

הדעות ישראלי

Schneller Zusammenbruch der prowestlichen Regime in Südostasien

Wochenende stand im Zeichen des schnellen Zusammenbruchs der prowestlichen Regime in Südostasien und in Kambodscha. Auch letzte amerikanische Hilfsversuche konnten die Situation nicht bessern. Stadt Danang, in der die Amerikaner früher ihre größte Basis unterhalten hatten, die Hände der Nordvietnamesen. Diese haben eine Weile in Marsch gesetzt, eilen jetzt die drittgrößte in Südostasien, Kinan an. Danang wurden erschüttert. Die Amerikaner und die Regierung Vietnam hatten versucht, Massen von Flüchtlingen zu evakuieren. Dieses Bemühen jedoch, da die Flüchtlinge dem Flugplatz eine unheilvolle Panik verursachen. Ende waren die letzten, die aus Danang abhoben. Die Amerikaner sind mit südvietsames Soldaten besetzt, die Gewalt Plätze in den

Flüchtlinge war erlösen. Auch die Situation in Kambodscha ist katastrophal und Regierungschef Lon Nol soll die Absicht haben, zu fliehen. Die Russen haben bereits die Botschaft der Regierung Lon Nol aus Moskau angesetzt und haben das Regime des Prinzen Sihanouk offiziell anerkannt.

SADAT: Verlaengerung des UN-Mandates um drei Monate

Aegypten fordert Einladung der PLO nach Genf — Suezkanal wird am 5. Juni offiziell eröffnet werden

Kairo (R. AFP) — Der ägyptische Präsident Sadat hat offiziell die USA und Russland als Vorsitzende der Genfer Friedenskonferenz aufgeführt, Vertreter der PLO zur nächsten Session der Friedenskonferenz einzuladen. Dies berichtete der ägyptische Ministerpräsident Mubarak in einer Unterhaltung mit einer Studentenmission.

Nach der Erklärung von Mubarak soll Sadat verlangt haben, dass die PLO als einziger legitimer Vertreter der Palästinenser zugelassen werden soll. Sadat hat sich anschließend auf diese Formulierung mit Arafat anlässlich seines Besuchs in Kairo mit dem Terroristenführer bei der Beerdigung des Königs Feisal geeinigt. Mubarak erklärte, die Unterredung zwischen Sadat und Arafat sei „offenherzig“ gewesen. Nach der Darstellung von Mubarak sind die Gespräche mit Dr. Kissinger wegen der „Unversöhnlichkeit“ Israels gescheitert, das versucht hat, politische Vorteile zu erzielen und die Besetzung arabischer Gebiete zu verweigern.

Regierungsbeamte in Kairo berichteten am Wochenende, dass Sadat nach dem Misserfolg der Kissinger-Gespräche einen neuen Aktionsplan für den Nahen Osten ausgearbeitet hat. Zugleich soll für Beibehaltung der militärischen Alarmbereitschaft gesorgt werden. Aegypten leitet eine grosse diplomatische Kampagne ein, um die Gründe für das Scheitern der Kissinger-Gespräche zu erklären.

Kairo (UPI) — Die Zeitung „Al-Ahram“ vertritt die Auffassung, die Meldung über eine Prüfung der amerikanischen Orientpolitik deuteten auf die Möglichkeit hin, dass unter Umständen die Kissinger-Mission wieder aufgenommen werden sollte. Einer der führenden Redakteure der Zeitung Abdel Kader vertritt in einem Artikel diese Meinung und erwartet, dass Dr. Kissinger innerhalb eines Monats erneut im Nahen Osten erscheinen wird. Nach vor Ablauf des Mandats der UN-Friedenstruppe wird er versuchen, eine Einigung herbeizuführen.

Kairo (R) — Der ägyptische Präsident Sadat, der gestern Abend vor der Nationalversammlung des Nilstaates erschien, gab einige sensationell wirkende Erklärungen ab. Er teilte mit, dass

der Suezkanal am 5. Juni eröffnet werden wird. Nach den Worten von Sadat ist Aegypten in der Lage, den Kanal auch in der jetzigen Situation gegen Israel zu verteidigen und eventuellen israelischen Angriffen entgegenzutreten. Weiter sagte Sadat, dass Aegypten das Mandat der UN-Truppe um drei Monate verlängern werde. Er gab seiner Entschlossenheit über den Misserfolg der Kissinger-Mission Ausdruck. Er habe sich nicht vorstellen können, dass Israel sich der Forderung der Amerikaner widersetzen könne. Mit allem Nachdruck lehnte Sadat die von Israel geforderte Kriegsverzicht-Erklärung ab. „Wie können wir den Kriegszustand aufheben, solange israelische Truppen auf der Sinai-Halbinsel, der Golanhöhe und im palästinenschen Gebiet stehen“, rief der ägyptische Präsident aus. Er forderte israelischen Rückzug an allen drei Fronten, wobei er insbesondere dieses Mal das Westufergebiet nicht als jordanisch, sondern als „palästinensisch“ Front bezeichnete. Sadat betonte, er habe Zusage einer Vertreibung der PLO zur Genfer Konferenz verlangt, und zwar soll die Arabische Liga durch die Palästinenser repräsentiert werden. Politische Kreise in Jerusalem erklärten gestern Abend, dass die von Sadat angekündigte Verlängerung des UN-Mandats um nur drei Monate dem Geist des Entflechtungsabkommens widerspricht.

Der ägyptische Informationsminister erklärte, dass israelische Schiffe den Kanal nicht passieren dürfen. Auch israelische Waren werden nicht zugelassen werden, weil kein neues „Entflechtungsabkommen“ abgeschlossen wurde. Dies hatten ägyptische Beamte betont. KISSINGER WILL AUSSCHIEDEN UND NACH OXFORD GEHEN Washington (AFP) — Einer der ständigen Mitarbeiter der Zeitung „Baltimore Sun“ behauptete, Dr. Kissinger werde bis zum Jahresende sein Amt niederlegen und sich dann als Historiker in England in Oxford niederlassen.

STREIKENDE IM OELHAFFEN VON ASCHKELOH BLIEBEN UNNACHGEBIG Während des Wochenendes wurden unter Vermittlung der Hisdruz mehrere Versuche unternommen, um den Konflikt zwischen den streikenden Bootarbeitern im Oelhafen von Aschkelon und der Direktion der Erdölleitung beizulegen. — Der Sprecher der Hisdruz musste jedoch gestern Abend bekannt geben, dass alle Verhandlungsversuche gescheitert waren. Die Streikenden verbanden zum dritten Male mit Gewalt das Herankommen eines Schiffes an den Kai des Oelhafens, und das Schiff musste auf hoher See zurückfahren.

NEUE GESPRÄCHE ZWISCHEN DEN GRIECHISCHEN UND TÜRKISCHEN VERTEILERN IN Zypern werden nach Mitteilung der UN im April beginnen. An ihnen sollen sich auch ein Beauftragter der Vereinten Nationen und der Hohe Kommissar für Flüchtlinge beteiligen. Der französische Botschafter in Somalia, der vor einigen Tagen entführt worden war, wurde am Wochenende freigelassen, nachdem die französische Regierung zwei somalische Terroristen freigegeben und nach Aden geschickt hatte. Bei einem Zugzusammenstoß in Mozambique (Ostafrika) wurden 50 Personen getötet und 100 schwer verletzt. Zwischen Irakern und Kurden waren am Wochenende nach Meldungen aus Ankara weitere blutige Kämpfe im Gange. Der Kurdenführer Barazani erklärte, dass er bis zuletzt seinen Kampf führen werde. Die Türkei versucht den Übertritt kurdischer Flüchtlinge in ihr Gebiet zu verhindern, obwohl das türkische Parlament ein Gesetz über die Schliessung der Grenze abgelehnt hatte. Die amerikanische Zivilflugverwaltung genehmigte die Erhöhung der nordatlantischen Flugtarife um 3-16% gemäss dem Beschluss des Internationalen Flugverbundes IATA.

DAS WETTER Steigende Temperaturen. Temperaturen Jerusalem 9 bis 20, Tel-Aviv 9-25, Haifa 10 bis 22, Golan 8-16, Tiberias 9-28, Lod 8-27, Gaza 10-26, Beer Scheva 9-27, Eilat und Gif Scholomo 16-31 Grad.

TEL-AVIV - JAFU P.P. — שולחם 139

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 30. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30

Regierung wird Taktik für Genf festlegen

Jerusalem (HFM) — Führende politische Kreise in Jerusalem deuteten am Wochenende an, dass Israel im Verlaufe von Konferenzen, die während der Woche mit Washington unterhalten wurden, klargestellt habe, zu einer Fortsetzung der Bemühungen um eine israelisch-ägyptische Zwischenlösung bereit zu sein.

Damit reagierten die Jerusalemer Kreise auf Hinweise politischer Kreise in Kairo, dass Aegypten an einem diplomatischen Fortschritt auf dem Wege zu Friedensgesprächen bereits im kommenden Monat April interessiert sei.

Nach Meinung der informierten Kreise in Jerusalem sollte man die Methode der schrittweisen Friedenssuche noch nicht als überholt betrachten. Andererseits sei Israel auch bereit, an der Genfer Nahostkonferenz teilzunehmen, sobald diese einberufen werden würde.

Auf der heutigen Regierungssitzung sollte bereits eine Debatte über die Grundlagen, auf

die Israel sich in seiner Politik während der Verhandlungen der bevorstehenden Genfer Nahostkonferenz festlegen will, eröffnet werden. Ein anderes Thema auf der Tagesordnung wird wahrscheinlich der Streik im Oelhafen von Aschkelon sein.

Vermutlich erwägt die Regierung die Eröffnung einer grossangelegten Informationskampagne in den USA und zu diesem Zwecke dürften einige der führenden Minister in die USA entsandt werden.

McGovern pilgerte zu Arafat Beirut (R. AFP) — Der demokratische Senator McGovern, der bei den vorigen Wahlen Kandidat der Demokraten gewesen war, traf in Beirut auf seinen eigenen Wunsch mit Yassir Arafat zu einer langen Besprechung zusammen. McGovern liess später bekanntgeben, dass er seinen eigenen Plan für die Regelung der Probleme im Nahen Osten vorbereite.

Sein Plan soll sich unter anderem mit folgenden Fragen beschäftigen: Herstellung von Beziehungen zwischen Arabern und Israel auf der Basis eines dauerhaften und gerechten Friedens, Sicherung der Rechte der Palästinenser, Stellungnahme zu den Grenzen von 1967 und zum Problem Jerusalem.

McGovern will sein Programm nach seiner Rückkehr nach den USA veröffentlichen. Eine Beirut Zeitung erklärte, McGovern werde sich für die Bildung eines Staates der Palästinenser einsetzen.

Dinitz rechtfertigt den israelischen Standpunkt

Washington (R. UPI) — Der israelische Botschafter Simcha Dinitz ist in diesen Tagen eifrig tätig, um in allen politischen Kreisen der Vereinigten Staaten den israelischen Standpunkt darzulegen und die Entscheidung der Regierung von Jerusalem zu rechtfertigen.

Nach Zusammenkünften mit Dr. Kissinger und führenden Parlamentariern erklärte Dinitz in einem Fernsehprogramm, dass nach seiner Auffassung die Wiederaufnahme der amerikanischen Vermittlungsaktion der einzige Weg zum Frieden im Nahen Osten sei.

Nach der Darstellung von Dinitz ist Israel daran interessiert, dass die Vereinten Staaten eine einseitige Aufgabe in der Nahostpolitik übernehmen. — Israel flüchtet zwar nicht aus Genf,

aber es ist auch nicht besonders an der Einberufung des Plenums dieser Konferenz interessiert. Eine neue Session der Genfer Konferenz würde nur eine „UN-Tagung en miniature“ darstellen und würde den beteiligten Delegierten Gelegenheit geben, Propagandareden zu halten.

Dinitz lehnte es ab, direkt auf die Bemerkung des Präsidenten Ford zu antworten, der gesagt hatte, Israel hätte mehr Elastizität an den Tag legen müssen. Er verwies darauf, dass Israel alles nur Notwendige im Dienste der Verständigung getan habe. Nach der Meinung von Dinitz richtet sich die Feststellung des Präsidenten Ford, dass die Nahostpolitik der USA überprüft werden solle, nicht gegen Israel. Dinitz erklärte, die Verhandlungen seien gescheitert, weil die Aegypt-

ter in einem bestimmten Moment aufgehört hatten, Gespräche im eigentlichen Sinne dieses Wortes zu führen und statt dessen Israel Befehle erteilen wollten.

SCHRAGA FEIBEL LEMBERGER

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters
SCHRAGA FEIBEL LEMBERGER
(Leipzig — Haifa)
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 30. März 1975, um 11 Uhr vom Rambam-Spital aus, auf dem neuen Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.
Sonderautobus steht zur Verfügung.
DIE TRAUERENDE FAMILIE

Terroristen in der Jordansenke gefangen genommen

(WT) — Vier Terroristen wurden in der Jordansenke verhaftet und festgenommen. Der Zwischenfall ereignete sich am 23. März, aber die Nachricht wurde erst jetzt zur Veröffentlichung freigegeben. Bei der Verhaftung und Festnahme der Terroristen hatten die israelischen Truppen keine Verluste.

Das Eindringen der Terroristengruppe wurde in der Nähe von Jericho am Morgen des 23. März entdeckt und die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Schließlich wurden die Terroristen in einer Höhle nördlich der Stadt gestellt. Nachdem sie der Aufforderung sich zu ergeben, nicht nachkamen, wurde in die Höhle gefeuert und erst dann ergaben sich die Vier.

Im Besitze der Verhafteten fand man Kalaschnikow-Sturmgewehre, eine Anzahl von Handgranaten, eine Pistole, Munition, Proviant und andere Ausrüstung. Dies ist ein weiterer Versuch der Terroristen, von Syrien über jordanisches Gebiet in israelisches Territorium einzudringen, um hier Terroranschläge zu verüben. Es bestehen keine Beweise dafür, dass das Eindringen in israelisches Gebiet mit Wissen

und Willen der Jordanier geschah. Erst kürzlich wurde bekannt, dass jordanische Soldaten das Feuer gegen eine Terroristengruppe eröffneten, welche sich aus israelischem Gebiet zurückzogen. Dabei wurde ein Führer der Terroristen von den Jordanern erschossen.

AEGYPTISCHES BOOT AUFGEGRACHT (WT) — Ein verdächtiges Boot wurde vorigen Freitag gesichtet, als es versuchte, in die Territorialgewässer Israels am Ostufer der Suezbucht einzudringen. Obwohl das Boot sich bereits dem Ufer näherte, kam es den Anforderungen eines israelischen Patrouillenbootes nicht nach.

Daher wurden zunächst einige Schüsse in die Luft abgegeben, aber das Boot hielt nicht an, sondern versuchte, zu entkommen. Daraufhin wurde auf das Boot selbst geschossen, in d. Absicht, es anzuhalten. Dabei wurden vier Mann der Besatzung verletzt. Sie erhielten zwar ärztliche Hilfe, aber einer der Verwundeten erlag seinen Verletzungen.

Im Boot befand sich eine Besatzung von 15 Mann, die kesselartige Anzeigegeräte bei sich hatten. Nach dem Verhör wurden das Boot und die Mannschaft am 26. März freigegeben. Vom Tode eines Mannes der Besatzung wurde dem Internationalen Roten Kreuz Mitteilung gemacht. Nicht zum ersten Male versuchen ägyptische Schiffe sich dem Ostufer der Suezbucht zu nähern. Es gelang bisher den israelischen Patrouillenbooten, sie zu vertreiben, aber diesmal musste das ägyptische Boot aufgebracht werden, nachdem es sich der israelischen Küste genähert hatte und trotz Warnschüssen nicht anhielt.

Verdauungsstörungen?
Schwere oder häufige Mahlzeiten?
Nimm
FESTAL
FESTAL, ein Spitzenpräparat, langbewahrt in aller Welt, Enthaltens von natürlichen Wirkstoffen.
In Ihrer Apotheke erhältlich
BESSERE VERDAUUNG DURCH **FESTAL**

הנהלת החדשות

aus Israels PRESSE

KISSINGER-MISSION UND GENFER KONFERENZ

Haaretz sieht keine weitere Alternative mehr zur Genfer Konferenz, nachdem Kissingers Vermittlungsbemühungen gescheitert sind. Problematisch dabei bleibt nur, dass die Araber und die Sowjets sich dieser Konferenz bedienen werden, um auf Israel Druck auszuüben, damit wir uns auf die Grenzen vor dem Sechstagekrieg 1967 zurückziehen und der Gründung eines arabisch-palästinensischen Staates zustimmen. Dies aber sollte Israel wiederum nicht hindern, auf der Konferenz seinen Standpunkt vernehmlich zu äußern. Gleichzeitig aber müssen wir uns darauf einrichten, dass diese Konferenz angesichts ihrer Vorzeichen ohne Zweifel ohne greifbares Ergebnis zu Ende geht, den Nahen Osten also nicht dem Frieden näher bringt.

Al Hamschur geht von der Tatsache aus, dass Israel nun an die Geper Verhandlungen gehen muss und fordert daher eine erneute Überprüfung unseres Standpunktes. Israel sollte Initiativen ergreifen und sich zur Rückgabe der besetzten Gebiete bereit erklären und dabei klar und deutlich nur etwas verlangen: einen Friedensvertrag. Omer analysiert die verschiedenen Druckversuche, die auf Israel ausgeübt werden. Es ist schwierig, so meint das Blatt, einer Welt, die sich daran gewöhnt hat mit Mordern zu verhandeln zu erklären, dass die PLO schlimmer ist als andere solche Gruppen auf der Welt. Israel muss daher seine Betonung noch so sehr auf diesen Fakt legen, sondern darauf hinweisen, dass die PLO Israel nicht anzuerkennen bereit ist und dass es keinem Staat der Welt zugemutet werden kann, sich mit Leuten an den Tisch zu setzen, die ihn nicht anerkennen.

Dawar betont, dass die anlaufende israelische Informationskampagne in den USA keinesfalls Parallelen ziehen darf zwischen der Situation im Nahen Osten und in Südostasien. Tatsächlich ist die Lage sehr verschieden. Vielmehr muss er darum gehen, die Unterstützung derjenigen Kreise zu erlangen, die vom Stand der Dinge in Südostasien masslos enttäuscht sind.

Im übrigen sollte man sich keine Illusionen machen, dass die Diskussion in den USA über die Verantwortlichen für das Scheitern der Kissinger-Mission schon vorbei sei. Dies ist keineswegs so und Israel muss sich von Beginn der Genfer Verhandlungen über die einschlägige Richtung zu klären.

Jerusalem Post begreift die kritischen Äußerungen Fords und Kissingers gegenüber Israel aufgrund der durch das südostasiatische Desaster entstandenen innenpolitischen Situation in den USA. Tatsächlich hätten nur ein durchschlagender Kissinger-Erfolg den Republikanern geholfen. Es hat sich aber erwiesen, dass die Kissingersche Politik der kleinen Schritte, mit dem Ausklammern der wichtigsten Punkte bis zum Schluss-

drum, sich nicht für den Nahen Osten eignet. Denn hier geht es um das Existenzrecht Israels und nicht darum, wer den Sinai besitzt. Anders als Süd-Vietnam kann Israel nicht ein Anhängsel eines Nachbarstaates sein. Israel als Südsyrien, West-Jordanien oder Nordostägypten ist undenkbar!

Hamodia hält es für verständlich, dass sich die USA nun in einer schwierigen Situation befinden. Als nach dem Oktoberkrieg die USA daran gingen, ihre Beziehungen zu den arabischen Staaten zu verbessern, gingen sie gleichzeitig das Risiko ein, dass sich diese wieder verschlechtern würden, wenn die Amerikaner den Arabern die Ware nicht liefern konnten, die diese forderten: die Rückgabe der besetzten Gebiete ohne Friedensvertrag. Israel sollte nun aber die Chancen nutzen, die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder auf den alten Stand zu bringen.

Bezahlung fuer Hausbesuch des Krankenkassenarztes — ab Monat Mai

Die neue Regelung von Hausbesuchen der Ärzte der Allgemeinen Krankenkasse, welche von der Zentrale der Kasse beschlossen wurde, wird im Monat Mai in Kraft treten, so sagte bei einer Pressekonferenz in Haifa Sch. Grajek, Mitglied der Zentrale. Er sagte hierzu, dass der neuen Regelung zufolge die Krankenkasse IL 6 für einen Hausbesuch bezahlen werden. Trotzdem wird die Krankenkasse noch immer IL 30 Millionen jährlich aus eigenem Ausgeben dem sie wird ihren Ärzten zu dem erwähnten Betrag eine weitere Summe bezahlen.

Bei der Pressekonferenz in

„Die neue Welle des französischen Films“ ist das Programm der Cinemathek in Tel-Aviv bis zum 2. April. In diesem Rahmen gibt es heute, den 30. März ein „Kurzfilmfestival“ von 18.00 Uhr bis Mitternacht.

„Goldbrausch“ (Limor, Tel-Aviv, Arnon, Jerusalem) — Charlie Chaplins klassischer Film aus dem Jahre 1925 über die Erlebnisse eines kleinen Mannes unter den Goldgräbern von Alaska. Hunger, Liebe und Humor. Mit Mack Swain und Georgia Hale.

„WR: Mystery of the Organism“ (Tchelet, T.A.): Erster Film des serbischen Regisseurs Dusan Makavejev in Israel. Teilweise dokumentarischer Streifen über den verstorbenen Psychologen William Reich, teilweise eine Serie von Szenen, die den Kommunismus und Faschismus kommentieren. Nicht leicht verständlich, umstritten, doch originell und anregend.

„Chinatown“ (Mugrabi, T.A.): Ein komplizierter, ungewöhnlicher und ziemlich provokativer

Thriller des bekannten Regisseurs Roman Polanski. Spielt in Los Angeles in den späten dreißig Jahren. Jack Nicholson gibt einen Privatdetektiv und Faye Dunaway die geheimnisvolle Witwe, mit der er es zu tun bekommt.

„Der Gefangene in der 2nd Avenue“ (The Prisoner of Second Avenue) (Pear, T.A.): Unterhaltsame Farce des Broadway-Autors Neil Symon. Über menschliche Komplikationen und den Stress in der Riesenstadt New York, amüsante schlagfertige Dialoge. Mit Jack Lemmon und Ann Bancroft, deren Kunst die Mittelmässigkeiten des Textes überbrückt.

„The Great Gatsby“ (Allenby, T.A. Mitchell, Jerusalem): F. Scott Fitzgeralds großer Roman aus den tollen zwanzig Jahren und dem Jazz-Zeitalter, in textueller Bearbeitung des Drehbuchautors Frances Ford Coppola. Regie Jack Clayton. Mit Robert Redford und Mia Farrow. Visuell hervorragend, im Tempo manchmal etwas schleppend.

„A Streetcar named Desire“ (Endstation Sehnsucht, Cinema 2, T.A.): Die unverwundliche Filmversion des Tennessee-Williams-Theaterstücks. Mit Vivian Leigh als die alternde Schönheit aus den Südstaaten, die zu ihrer Kleinbürgerlich verheirateten Schwester kommt und ihrem brutalen Schwager (Marlon Brando) verfallen ist, um im Wahnsinn zu enden.

„The towering Inferno“ — (Der brennende Turm): Tel-Aviv u. Ben Jehuda, T.A., Orion Jerusalem, Ora, Haifa: Die neueste Kino-Welle ist die „Katastrophen-Welle“ aufwendige Filme, die spektakuläre Kata-

strophen zeigen. Als erste Kostprobe dieser Sorte kommt jetzt das Neueste auf diesem Gebiet in unsere Kinos. Inhalt: Ein Wolkenkratzer von 136 Stockwerken geht am Abend seiner Einweihung in Flammen auf, die gesamte Prominenz ist in dem brennenden Gebäude wie in einer Falle eingeschlossen. Die Menschen versammeln sich auf dem Dach des brennenden Wolkenkratzers und warten auf Rettung. Für Freunde extravaganter technischer Tricks, Hochspannung und Nervenkitzel. Mit Steve McQueen, Paul Newman, Faye Dunaway, William Holden, Jennifer Jones, Fred Astair, Richard Chamberlain.

„Les Violons du Bal“ (Zafon, T.A.): Michael Drach als Regisseur hat seine Kindheitserinnerungen aus dem von den Nazis besetzten Deutschland und seine Schwierigkeiten beim Dreh dieses schönen Films verarbeitet. Mit Marie-José Bat in einer hervorragenden schauspielerischen Leistung.

Ortsverwaltung von Um-el-Fahe wendet sich an das Oberste Gericht

Eine Versammlung der Ortsverwaltung von Um-el-Fahe, im sogenannten „Kleinen Dreieck“, beschloss dieser Tage, sich an das Oberste Gericht zu wenden mit der Bitte, um eine einstweilige Verfügung gegen das Innenministerium. Dem Ansuchen der Ortsverwaltung zufolge soll der Innenminister darum, warum er nicht Abstand davon nimmt, Tausende Dunam aus dem Bereich Um-el-Fahe aus- und sie in jenen der Bezirksverwaltung Menasche einzuliefern.

Unter grosser Beteiligung der Bevölkerung und von Touristen eröffnete Touristikminister M. Kol den Basar in den Rittersälen in Akko, der eine besondere Attraktion darstellt und in seiner gegenwärtigen Form bis zum Wochenende geöffnet bleibt. Dem Basar soll ein ständiger Markt folgen, der zur Belebung des Interesses an Akko beitragen soll.

Grosse Erbitterung herrschte unter den Besuchern, die am Donnerstagabend zum Konzert des IPO in Tel-Aviv mit Daniel Barenboim kamen. Ein grosser Teil der Besucher fand seine Plätze besetzt und musste sich an die Kasse wenden, um andere schlechte Plätze zu bekommen. Das Durcheinander war anscheinend Folge der Verlegung der Konzerte von Barenboim. Die Anwesenden bemängelten insbesondere, dass niemand von der Leitung des Orchesters anwesend war, der helfen eingegriffen hätte. „Sant eines Kunstgenusses am Festival hat man uns einen verdorbenen Abend bereitet“ — klagten

mehrere Besucher die mit ihrem Korrespondenten kamen. Die Jerusalemer Stadtverwaltung hat die üblichen Fotografien durch die Altstadt aufgenommen. Die Touristen (teilweise kostenlos) begannen um 8.30 und um Uhr am Davidsturm.

Die Behörden haben Drusendorf Usseffe auf Carmel einen Kredit in Höhe von zwei Millionen IL für den Bau einer Mädchenschule genehmigt. Die wirtschaftliche Schaffung für Haifa wird durch die Autorisation des Bürgermeisters mit dem Bau eines grossen Garages auf dem Platz von Gan Benjamin beginnen. Autos untergebracht werden. Ausserdem sollen die Kultur- und ein Vergnügungszentrum eingerichtet werden. Die Kurse für Techniker der Fachschule in Netanja werden ausgebaut. In diesen werden auf der Schule 275 ler lernen (30% mehr Vorjahre).

Dayan in Tokio:

Die Kissinger-Formel ist gescheitert

MdK Mosche Dayan sagte in einer Pressekonferenz in Tokio, dass — seiner Meinung nach — im Nahen Osten kein Krieg ausbrechen wird, so lange die Bemühungen andauern werden, eine Regelung zu finden. „Für Israel ist eine Regelung mit den Arabern einem weiteren militärischen Sieg vorzuziehen“, so betonte Dayan in seinen Ausführungen.

Dayan fuhr fort, dass Ausichten bestünden für eine temporäre Regelung zwischen Israel und Ägypten und diese kann auch bei der Genfer Konferenz gefunden werden, wenn sich zeigen sollte, dass innerhalb von sechs Monaten kein wirkliches Friedensabkommen getroffen werden kann. In einem solchen Falle könnte — nach Dayan — ein Abkommen für die Einstellung der Feindseligkeiten bis zu einer endgültigen Regelung gefunden werden.

Nach Dayans Meinung ist Dr. Henry Kissinger ein grosser Staatsmann, besonders begabt zum Führen von Verhandlungen und äusserst flehlig. Er stützt sich auf die Stärke der Vereinigten Staaten, aber zeigt doch kein Verständnis für die besonderen

Bedingungen des Nahen Ostens. Auch ein Genie kann nicht jedes Problem völlig souverän beherrschen, wie z.B. das Problem der Juden, das der Vereinigten Staaten, Vietnams, Chinas und vieler anderer.

Es besteht kein Grund anzunehmen, dass wegen des Scheiterns der Kissingerschen Formel „Schritt für Schritt“ bereits alle Hoffnungen für einen Frieden im Nahen Osten verloren sind. Es besteht ein grosser Manövrierraum für langfristige Verhandlungen und die Friedensausichten sind mindestens 50-50 Prozent. Dayan sagte: „Die Nahost-Angelegenheiten sind kompliziert und es ist unmöglich, auf Grund einer amerikanischen Formel in zehn Tagen zu einer Lösung zu kommen.“

Nach Dayan werden die Verhandlungen in unserer Weltlage langwierig sein und es ist unerlässlich, dass ein Teil dieser Verhandlungen hinter den Kulissen geführt wird. Dayan drückte auch sein Bedauern darüber aus, dass Kissinger selbst — wenn auch nur zeitweise — mit den beteiligten Parteien gescheitert ist, aber das sei kein Grund zur

Verzweiflung. Dayan fügte hinzu, der Präsident Ägyptens, Anwar Sadat, sei tatsächlich bereit einen Friedensvertrag mit Israel zu schliessen, während sein Vorgänger, Abdel Nasser, dazu unter keinen Bedingungen bereit war.

Betreffs der PLO meinte Dayan, diese sei kein Staat und es sei daher unklar, in welcher Form sie an der Genfer Konferenz teilnehmen kann. Zur Ermordung des Königs Feisal meinte Dayan, dies sei lediglich eine Familienangelegenheit und es sollte ihr kein besonderes Gewicht zugeschrieben werden für die Lage im Nahen Osten. Das Problem ist — auch Dayans Ansicht — wer die wahre Herrschaft in Saudien in die Hände bekommen wird. Dayan drückte zwar sein Bedauern über die Ermordung Feisals aus, bestritt aber, dass die Welt einen grossen Führer verloren hat. „Ich glaube nicht, dass seine enge und fanatische molekulare Ansicht viel dazu beitrug, um Juden und Araber zusammenzuführen und ich gehöre nicht zu jenen, welche Feisals Tod beweinen“, sagte Dayan.

Musik RUNDSCHAU

BARENBOIM — IPO — MOZART

Auch die grossen Künstler, oder gerade sie haben gute und besonders gute Momente. So ganz immer sich gleich zu bleiben ist ja im Grunde ein „Privileg“ der Mediokren. Da wird eine Schablone nicht einmal geschaffen, sondern übernommen, oder zufällig ohne Inspiration Entstandenes wird zur Schablone. Der wahre Künstler aber schafft, und weil er jedesmal von neuem schafft, von neuem erlebt, kann er sich nicht gleich sein. Daniel Barenboim, der mit der Israelischen Philharmonie am sieben Abenden sämtliche Konzerte Mozarts für ein Klavier und Orchester spielt und zugleich dirigiert, ist dabei so ganz in seinem Element, und an jenem Abend, auf dessen Programm unter anderem das d-Moll-Konzert stand, überbot er sich selbst.

Das empfand der Hörer schon beim als erstes gespielten Lützow-Konzert, N. 246 (nicht nach Lützows verwegener Jagd benannt, sondern weil es für die Gräfin Antonia Lützow komponiert wurde), dessen Andante so unendlich schön „gesungen“ war; zu letzterem stand dann der im Menuett-Tempo gehaltene Finalsatz in wirksamem Gegensatz.

Das F-Dur-Konzert, K. 459, das sogenannte Zweite Krönungskonzert (weil es Mozart zusammen mit dem um drei Jahre jüngeren „Krönungskonzert“ in D-Dur, K. 537, in Frankfurt während der Krönung Leopolds II. gespielt hat) erklang in fast überirdischer Schönheit. Auch hier ein berrlich dargebrachter langsamer Satz, und im Finale kehrte Daniel Barenboim schwungvoll ohne die geringste Übertreibung den zaubervollen Humor hervor, den Mozart in die Töne gelegt hat.

Ganz im Gegensatz zum F-Dur-Konzert stand in Barenboims grossartiger Interpretation das dramatische d-Moll-Konzert (K. 466). Er legte mit vorsichtiger Kontrolle Pathos in das weit vorausgreifende Werk, verblüffend war der Einblick in die komplizierte Faktur, den der Künstler durch perfekte Klangbalance zu bieten vermochte. Das konnte natürlich nur in vollkommener Kooperation mit dem Philharmonischen Orchester erfolgen. Der Abend war ein Höhepunkt unter Höhepunkten in der erfolgreichen Laufbahn des genialen Pianisten, der in die verborgenen Geheimnisse der Werke eindringt und sie auch zu vermitteln weiss.

Yehuda Cohen

ESRA SCHCHORI

(EMERICH SCHWARZ)

רביטור (M)

ist nicht mehr.

Die Beerdigung hat Freitag, 28.3.1975 10:00 Uhr stattgefunden.

Die trauernde Familie

Cholon, Hajud - Daletstr. 25
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

kleine ANZEIGEN

• Philipp-Hakone kauft Möbel Antiquitäten, Frigidare. Nachlässe 864938; abends 876852.

• Grafie erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel-Briefmarken. „Merkas Habulim“, Allenby Str. 94, (Keller), POB 4444, Tel. 615755.

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidare, Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends 873223.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MOZART-KLAVIERKONZERTE DANIEL BARENBOIM

PIANIST UND DIRIGENT
Konzert Nr. 7 — SONNTAG, 30.3. (Letztes Konzert)
TEL-AVIV — MANN AUDITORIUM, 8.30 Uhr abds.
Bitte beachten Sie die Dateneränderung.
KARTEN an der Kasse des Mann Auditoriums, 10-11, 4-6 und bei UNION, Dizengoff 118.
Ermässigung für Abonnenten für Konzert Nr. 7 gemäss Coupon Nr. 112.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

JUGENDKONZERT

Nr. 3

NOAM SHERIFF, DIRIGENT
RON PORATH, VIOLIN
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.

Programme:
VIVALDI — ALBINONI
GABRIELI — MOZART
ABONNEMENTSKONZERT

Nr. 7

PAUL PARAY, DIRIGENT
KYUNG WHA CHUNG, VIOLIN

TEL-AVIV — Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.

Serie 1 — Donnerstag, 7.4.
Serie 2 — Moz. Schab. 13.4.
Serie 3 — Sonntag, 8.4.
Serie 4 — Mittwoch, 9.4.
Serie 5 — Donnerstag, 10.4.

JERUSALEM, Binjamin Hauma, 8.00 Uhr abds.

Serie 1 — Sonntag, 6.4.
Programme:
MUSSORGSKY — PROKOFJEFF — TSCHAIKOWSKY

ABONNEMENTSKONZERT Nr. 7
CHARLES DUTOIT, DIRIGENT

KYUNG WHA CHUNG, VIOLIN

TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.

Serie 6 — Moz. Schab. 13.4.
Serie 7 — Sonntag, 13.4.
Serie 8 — Moz. Schab. 15.4.

HAIFA, Haifa Auditorium, 8.30 Uhr abds.

Serie 1 — Mittwoch, 16.4.
Serie 2 — Donnerstag, 17.4.
Serie 3 — Sonntag, 20.4.

Programme:
Haydn —

Symphonie Nr. 83
SAINT SAENS —
Violinkonzert Nr. 3
STRAVINSKY — „Petrouchka“

Das Fiasko

Die Jerusalemer Stadtverwaltung hat die üblichen Fotografien durch die Altstadt aufgenommen. Die Touristen (teilweise kostenlos) begannen um 8.30 und um Uhr am Davidsturm. Die Behörden haben Drusendorf Usseffe auf Carmel einen Kredit in Höhe von zwei Millionen IL für den Bau einer Mädchenschule genehmigt. Die wirtschaftliche Schaffung für Haifa wird durch die Autorisation des Bürgermeisters mit dem Bau eines grossen Garages auf dem Platz von Gan Benjamin beginnen. Autos untergebracht werden. Ausserdem sollen die Kultur- und ein Vergnügungszentrum eingerichtet werden. Die Kurse für Techniker der Fachschule in Netanja werden ausgebaut. In diesen werden auf der Schule 275 ler lernen (30% mehr Vorjahre).

Ortsverwaltung von Um-el-Fahe wendet sich an das Oberste Gericht

Eine Versammlung der Ortsverwaltung von Um-el-Fahe, im sogenannten „Kleinen Dreieck“, beschloss dieser Tage, sich an das Oberste Gericht zu wenden mit der Bitte, um eine einstweilige Verfügung gegen das Innenministerium. Dem Ansuchen der Ortsverwaltung zufolge soll der Innenminister darum, warum er nicht Abstand davon nimmt, Tausende Dunam aus dem Bereich Um-el-Fahe aus- und sie in jenen der Bezirksverwaltung Menasche einzuliefern.

Die Kissinger-Formel ist gescheitert

MdK Mosche Dayan sagte in einer Pressekonferenz in Tokio, dass — seiner Meinung nach — im Nahen Osten kein Krieg ausbrechen wird, so lange die Bemühungen andauern werden, eine Regelung zu finden. „Für Israel ist eine Regelung mit den Arabern einem weiteren militärischen Sieg vorzuziehen“, so betonte Dayan in seinen Ausführungen.

Es besteht kein Grund anzunehmen, dass wegen des Scheiterns der Kissingerschen Formel „Schritt für Schritt“ bereits alle Hoffnungen für einen Frieden im Nahen Osten verloren sind. Es besteht ein grosser Manövrierraum für langfristige Verhandlungen und die Friedensausichten sind mindestens 50-50 Prozent. Dayan sagte: „Die Nahost-Angelegenheiten sind kompliziert und es ist unmöglich, auf Grund einer amerikanischen Formel in zehn Tagen zu einer Lösung zu kommen.“

Nach Dayan werden die Verhandlungen in unserer Weltlage langwierig sein und es ist unerlässlich, dass ein Teil dieser Verhandlungen hinter den Kulissen geführt wird. Dayan drückte auch sein Bedauern darüber aus, dass Kissinger selbst — wenn auch nur zeitweise — mit den beteiligten Parteien gescheitert ist, aber das sei kein Grund zur

kleine ANZEIGEN

• Philipp-Hakone kauft Möbel Antiquitäten, Frigidare. Nachlässe 864938; abends 876852.

• Grafie erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel-Briefmarken. „Merkas Habulim“, Allenby Str. 94, (Keller), POB 4444, Tel. 615755.

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidare, Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends 873223.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA
JUGENDKONZERT
Nr. 3
NOAM SHERIFF, DIRIGENT
RON PORATH, VIOLIN
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.
Programme:
VIVALDI — ALBINONI
GABRIELI — MOZART
ABONNEMENTSKONZERT
Nr. 7
PAUL PARAY, DIRIGENT
KYUNG WHA CHUNG, VIOLIN
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.
Serie 1 — Donnerstag, 7.4.
Serie 2 — Moz. Schab. 13.4.
Serie 3 — Sonntag, 8.4.
Serie 4 — Mittwoch, 9.4.
Serie 5 — Donnerstag, 10.4.
JERUSALEM, Binjamin Hauma, 8.00 Uhr abds.
Serie 1 — Sonntag, 6.4.
Programme:
MUSSORGSKY — PROKOFJEFF — TSCHAIKOWSKY
ABONNEMENTSKONZERT Nr. 7
CHARLES DUTOIT, DIRIGENT
KYUNG WHA CHUNG, VIOLIN
TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.
Serie 6 — Moz. Schab. 13.4.
Serie 7 — Sonntag, 13.4.
Serie 8 — Moz. Schab. 15.4.
HAIFA, Haifa Auditorium, 8.30 Uhr abds.
Serie 1 — Mittwoch, 16.4.
Serie 2 — Donnerstag, 17.4.
Serie 3 — Sonntag, 20.4.
Programme:
Haydn —
Symphonie Nr. 83
SAINT SAENS —
Violinkonzert Nr. 3
STRAVINSKY — „Petrouchka“

ה'תשל"ה

leiner piegel

losigkeit konnte bisher
vermieden werden, dass
die keine Beschäftig-
ten hatten, relativ leicht
in Betrieb in den unter-
nehmen konnten. Die
Arbeiter, die
1974 mobil war-
den, wurden auf
ihren Arbeitsplat-
z zurückgeführt. Der
Arbeitsmarkt ist
somit in der
Hand der Arbeitgeber.
Der Staat hat in die-
sem Jahr 2,9 Millionen
in den öffentlichen
Dienststellen
beschäftigt.
Der Staat hat in die-
sem Jahr 2,9 Millionen
in den öffentlichen
Dienststellen
beschäftigt.

Monats Oktober bis
1974 war ein weite-
re Anstieg im Ver-
kehr zu verzeichnen.
Der Verkehr hat in
den letzten Monaten
um 12 Prozent zuge-
nommen. In den Be-
trieben wurden 2.700
in den letzten Mo-
naten beschäftigt.

Die Kommu-
nistische Partei
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Partei einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Die Regierung
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Regierung einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Die Regierung
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Regierung einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Die Regierung
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Regierung einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Die Regierung
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Regierung einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Die Regierung
hat in den letzten
Monaten einen An-
stieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht. In
den letzten Monaten
hat die Regierung einen
Anstieg von 1,25 Mil-
lionen erreicht.

Das Fiasko der israelischen Aufklärung

Pessach ist zwar nicht Tom
Kippur, da ein jeder Jude be-
kannlich seine "Seelenrech-
nung" macht, aber die diesem
schönen Festtag vorange-
henden Wochen sind unter an-
derem auch dem grossen Re-
nomee, der Selbsterneue-
rung und Selbstverjüngung ge-
widmet. In diese Sphäre fallen
zweifelsfrei auch die Gedanken
über eine dringlichst erforder-
liche Wiedergeburt der Infor-
mations- und Aufklärungstätig-
keit Israels im Ausland.

Jetzt, nachdem dieser ausser-
ordentlich wichtigen Aufgabe
kein Informationsminister
(zum) mehr im Wege steht,
sollte dies leicht zu bewerk-
stelligen sein, als zur Zeit, da
uns der ehemalige Informati-
onsminister Aharon Yariv nach
jedem Terroristenüberfall die
sensationalste Enthüllung mach-
te, was für bösartige Menschen
die arabischen Terroristen ein-
genügend seien.

EIN BEFUGNISKRIEG
Aus den letzten erschie-
nenen Berichten könnte ein objek-
tiver Beobachter die Schluss-
folgerung ziehen, dass die is-
raelische Aufklärung — Propa-
ganda ist ja ein hässliches
Wort — lediglich deshalb
Schiffbruch erlitten hat, weil ihre Di-
rektoren in sinnloser Selbstzer-
fleischung in einem ebenso
sinnlosen Kampf der Befugnis-
se verstritten.

Man scheint sich darüber zu
streiten, ob einreisende Redak-
teure oder Starreporter auslän-
discher Massenmedien oder im
Land sesshafte Auslandskor-
respondenten vom Ausseminis-
terium oder vom Amt des Mi-
nisterpräsidenten bzw. vom
diesem unterstehenden staatli-
chen Pressamt betreut werden
sollen.

Dabei sind diese lächerlichen
Streitigkeiten um Befugnisse
und wie ich annehme auch
entsprechende Budgetzuteilun-
gen nicht nur von zweit-, son-
dern sogar viertrangiger Be-
deutung.

Massgebend ist, dass bei
uns offenbar die wenigsten mit
den Gesetzen der Logik ver-
traut sind. Um auf irgend ein
unerwartetes Ereignis zu re-
agieren, muss — diese Tradi-
tion hat noch der ehemalige
Ausseminister Abba Eban ein-
geführt — die allerhöchste In-
stanz, also gegenwärtig entwe-
der Rabin, Allon oder Peres, ihr
„O.K.“ geben. Die Privatinitia-
tive des ehemaligen Informations-
ministers Yariv, der sich er-
dreiste, zu verkünden, dass
tagtäglich die Sonne scheint und
es des Nachts dunkel ist, war
diesem drei Herren sowieso
schon ein Dorn im Auge.

Nimmt es da Wunder,
wenn das offizielle Jerusalem
auf Ereignisse mit tagelanger
Verspätung reagiert? Entsetz-
liche Ereignisse werden in der
Regel sofort begrusst und der
Wahnsinn der Regierung zuge-
schrieben. Bei unerfreulichen
Ereignissen heisst es, dass man
„den offiziellen Text noch nicht er-
halten habe“.

Im polnischen Streit ge-
zeichnete sich der „Gowir“ klar in
Form des Grafen Potocki, die
Oberleitung in Form des Zar Ni-
kolai ab. Andere Grafen oder
Zaren gab es nicht. Bei unser-
er Aufklärungsexperten er-
scheinen in dieser kleinen Welt
folgende Zeitungen: „New
York Times“, „Washington
Post“, „Time Magazine“,
„Newsweek“, „Times“, „Dai-
ly Telegraph“, „Die Welt“,
„Frankfurter Allgemeine“,
„Neue Zürcher Zeitung“. Alle
anderen Zeitungen der Welt
sind für unsere anglosächsi-
schen Propagandaexperten
unbekannte Grössen, zumal sie
in Sprachen erscheinen, die
man nicht versteht. Pardon.

Von HAIM MASS

Ich habe hier „Le Monde“
und „Figaro“ aufgezählt ver-
gessen.
Die im Land erscheinenden
Zeitungstypen: „Haaretz“,
„Davar“, „Jedioth Achronoth“,
„Maariv“. Alles andere ist
für unsere Behörden Makula-
papier.

KALENDER UND UHREN
Ich würde denjenigen, die
für unsere Informationsdienste
zuständig sind, anrufen, an
den Wänden ihrer Büros gros-
se Kalender und Uhren anzu-
bringen. Vielleicht wird ihnen
dies einen Zeitsinn vermitteln,
der sich bisher durch seine ab-
solute Abwesenheit bemerk-
bar gemacht hat.

Ein kleines Beispiel: Mehr-
mals in der Woche erhalte ich
von der sogenannten „Veröf-
fentlichungszentrale“ — die
letzten im Rahmen des Infor-
mationsministeriums fungier-
ten — Abdrucke und Überset-
zungen lesenswerter Artikel aus
der israelischen und ausländi-
schen Presse. Wie flink dieses
Gremium arbeitet, beweist
z.B. die Veröffentlichung Nr.
531 vom 2. Februar 1975 „Fa-
cing Arab Power“, in der das
Interview, welches Verteidig-
ungsminister Peres dem „Da-
var“ vom 17. Januar 1975 ge-
geben hatte, in voller Überset-
zung erscheint. Kann man da
den Aufklärungsbehörden Vor-
würfe machen, weil sie, im
Rundschreiben Nr. 481 vom 1.
Dezember, den Artikel über
OPEC aus dem „Daily Tele-
graph“ vom 5. November mit
über dreiwöchiger Verspätung
abdruckten?

DON QUIXOTE
UND SANCHE PANSA
Ein anderes Beispiel — wes-

halb weitschweifend theorisie-
ren wenn man seine seit Jah-
ren angesammelte Verbinde-
rung in praktischen Beispielen
abregieren kann? — bildet
unsere offizielle Reaktion auf
den weltweiten arabischen an-
ti-israelischen und letzters
auch anti-jüdischen Wirt-
schaftsboykott.

Einige Wochen vor Pessach,
während die in Kairo stattfin-
dende Tagung des arabischen
Boykottbeirats unter Vorsitz
des in Damaskus sesshaften
arabischen Boykottchefs Mo-
hammed Mahjoub weltweite
Aufmerksamkeit erregte, unter-
nahm ich den Versuch festzu-
stellen, wie Israel auf diese
flagrante Wiederbelebung eines
offiziell geförderten Antisemi-
tismus reagiere.

Ich wurde im Ausseminis-
terium an einen weisshaarigen
netten Herren mit Brille und
intelligentem Gesichtsaus-
druck namens Avi Kenett ver-
wiesen, der in einem 2,5 x 3
Meter grossen Raum in einer
der Hütten unseres tibizähni-
schen Auswärtigen Amtes un-
ter dem hochtrabenden Na-
men „Abteilung für politisch-
wirtschaftliche Planung“ al-
le politischen Aspekte des ara-
bischen Wirtschaftsbeykotts
koordiniert. Nach einem 30
Minuten andauernden Ge-
spräch mit dieser Einnahme-
teilung konnte man den Be-
teuerungen Kenetts, dass der
arabische Boykott Israel gar
keinen Schaden zufügt, tat-
sächlich Glauben schenken,
wenn man nicht wüsste, dass
diese Aussage auf einer ge-
zielten Vogel — Strauss-Po-
litik beruhe.

Ist Kenett der Don Quixote
des israelischen Anti-Boyk-
kotts gegen die arabische Welt,
so muss als sein getreuer und
wirtschaftlich viel mehr be-

wandter Handlanger sein Ge-
genstück im Finanzminis-
terium Dan Halperin betrach-
tet werden. Mit der sekundären
Cervantes-Figur hat er nur
die kurze Statur gemeinsam,
ansonsten ist Dan Halperin,
als Wirtschaftsberater des vo-
rigen und gegenwärtigen Fi-
nanzministers einer der tüch-
tigsten Manager im Staatsdienst.
Was hilft ihm jedoch alles Ta-
lent, wenn vorläufig die verein-
barte Politik gebietet, die zahl-
reichen jüdischen Organisa-
tionen und Wirtschaftsverei-
nen im Ausland bei all ih-
rer Bereitschaft ihre Kanonen
abzufeuern, angeblich noch
in Schach zu halten und sich
in der Reaktion auf den
arabischen Boykott Zurückhal-
tung aufzulegen? Der Grund
ist ganz einleuchtend: Israel
versucht, den negativen Fak-
tor des arabischen Wirtschafts-
boykotts in einen positiven
Faktor bei den israelisch-ägypti-
schen Zwischenregierungs-
verhandlungen umzuschmie-
den. Da bekanntlich Sadat zu
einer offiziellen Gewaltverzicht-
erklärung in diesem frühzei-
tigen Stadium nicht bereit ist,
will Israel den Vorschlag un-
terbreiten, die Einstellung oder
Erweichung des arabischen
Boykotts seitens Ägyptens als
eine Art Ersatz für die nicht er-
zielbare Gewaltverzichtserklä-
rung in Kauf zu nehmen. Dass
allerdings auch die Aussichten
für eine derartige Notlösung
bedeutend besser liegen, wenn
auch der Gegenseite bewusst
wäre, über welche potente Mit-
tel zur Ergründung von Gegen-
massnahmen Israel — abge-
sehen von dem auf Washington
und andere westliche Länder
ausgeübten Einfluss — verfügt,
scheint den zuständigen Per-
sönlichkeiten nicht geläufig zu
sein.

Schnell informiert

ÄGYPTEN WIRD UNO-
TRUPPEN-MANDAT UM
DREI MONATE
VERLÄNGERN

In Jerusalem wurde bis-
her jede Kommentierung der
Meldung, Sadat habe dem UNO-
Generalsekretariat mitgeteilt,
dass Ägypten bereit sei, das
Mandat der UNO-Streitkräfte auf
der Sinaihalbinsel, das am 24.
April abläuft um drei Monate
zu verlängern, verweigert.
Das frühere Mandat hatte auf
sechs Monate gelaufen und bei
einem Erfolg der soeben ge-
schickten Kissinger-Mission
hätte Israel auf einer Verlänge-
rung des Mandates der UNO-
Streitkräfte für mindestens die
Dauer eines Jahres bestanden.
Durch die nun eingetretene Si-
tuation ist klar, dass bei jedem
Näherücken des Abfahrtermins,
sowohl durch Ägypten als auch
oder vielmehr nach weitaus stär-
ker durch Syrien, ein Nerven-
krieg geführt werden wird, da
beide glauben, auf diese Weise
Nervosität in Israel hervorzurufen
zu können.

KURZER SEDER
IN DER SYNAGOGUE
VON MOSKAU

Nur zwanzig Minuten dauerte
der Seder, der in der Zentralsyn-
agoge von Moskau stattfand.
Die Palastisten drängten die Hun-
derte von Juden, die zur Syna-
goge gekommen waren, ab, und
verhinderten, dass der Seder rich-
tig stattfinden konnte.

BARASANI:

WIR KAMPFEN WEITER
Mulla Mustafa el Barasani, der
71jährige Führer d. Kurdenauf-
standes im Irak erklärte, seine
Truppen würden den Kampf ge-
gen den Irak weiterführen, auch
wenn dieser Kampf in die-
sem Augenblick als sinnlos er-
scheinen sollte.
Barasani gab aber zugleich zu,
dass Gespräche der kurdischen
Führer mit den irakischen Be-
hörden stattfinden, um zu einer
Beendigung des Krieges zu ge-
langen. Er meinte, es müsse alles
geschehen, was nur denkbar ist,
um Blutvergiessen zu vermeiden.
Aber dennoch kämften die Kur-
den um Autonomie, die sie unter
allen Umständen erreichen
wollen.

HUE IST GEFALLEN-

SOVIETNAM GEHT UNTER
Die alte Königsstadt Südviets-
nam, Hue, ist fest in den Hän-
den der kommunistischen Streit-
kräfte, seit es den Kommunisten
gelungen ist, diesen Ort von dem
übrigen Südvietsnam völlig abzu-
schneiden.
Inzwischen haben die Macht-
haber in Saigon erklärt, dass ihr
Herrschaftsgebiet in Südvietsnam
entscheidend eingeengt worden
ist. Sie riefen die USA dazu auf,
alles zu tun, was überhaupt nur
denkbar erscheint, um Vietnam
zu retten. In Washington gab
es grosse Meinungsverschieden-
heiten zu dieser Frage.

GESCHICHTSKLITTERUNG IN ÄGYPTEN:

Pharao verweigerte Auszug aus Sicherheitsgründen

Geschichtsschreibung kann als
Waffe im politischen Kampf die-
nen. Meist auf diesem Gebiete
findet insbesondere d. Verfasser
der jüdischen Enzyklopädie, aber
zumindest auf diesem Gebiete
haben sich die Ägypter als eifri-
ge Schüler erwiesen. Ein Zeug-
nis dafür legt das Buch „Ägypten
und die Juden der Frühzeit“
von ägyptischen Autor Ibrahim
Amin Galli ab.

Es ist ein Buch nach der be-
sten Tradition des Aufwands-
mus im hellenistischen Alexan-
drien, der Zeit der grossen Aus-
einandersetzung zwischen den
Juden auf der einen und den
Griechen sowie griechophilen
Ägyptern auf der anderen Seite.
Der Verfasser schöpft aus den
Quellen der ersten ägyptischen
Antisemitensprecher, des Prie-
sters Manihou aus dem 3. Jhd.
vor der christlichen Zeitrechnung
und Apion aus dem 1. Jhd. nach
der Zeitrechnung, des ersten Man-
nes, der die Blutige gegen die
Juden verbreitete und sie be-
schuldigte, alljährlich einen Grie-
chen zu entführen, ihn im Tem-
pel zu füttern und nach einem
Jahr rituell zu schlachten, wo-
bei ein Eid zum Griechenhass

Von ZEEV BARTH

folgt zu zitieren: „Ich weiss nicht
weshalb, doch die Gottheit hat
uns mit einem bösen Geist be-
straft. Entgegen allen Erwartun-
gen kamen plötzlich aus dem
Orten Leute minderwertiger Ras-
se und benutzten sich kampflos
des Landes.“ Josef war also
der Chefminister eines Pharao
aus der Dynastie der Kynos,
er diente nicht den Ägyptern,
sondern dessen Fremdherr-
schen. Sein ganzes Verhalten
entsprach angeblich demjenigen
eines fremden Herrn. Gleich
nach seiner Machtübernahme lud
er die Angehörigen seines Stam-
mes zu sich, „um ihnen die be-
stehenden Böden und Schätze zu ge-
ben“. Er waren dies Kräfte, die
gekommen wären, um die Unter-
drücker des ägyptischen Volkes
zu stärken.

Josef — stellt Galli ferner
fest — wusste genau über den
Hass der Ägypter gegenüber ih-
ren neuen Herrschern Bescheid,
er erfuhr von den Aufstandsplo-
nen im Süden des Landes und
tat alles, „um die Befreiung des
ägyptischen Volkes zu vereiteln“.
Er krönte die militärische Be-
herrschung des Landes mit einer
wirtschaftlichen, mit einer Neu-
verteilung des ägyptischen Bodens,
des wichtigsten nationalen
Eigentums.

Wie brachte Josef all das zu-
stande? Als sich der Hunger des
Landes bemächtigte, sammelte
Josef das gesamte beim Volke
befindliche Geld ein, indem er
den Darbenden Getreide ver-
kaufte. Das Geld steckte er in
die Schatzkammer Pharao. Doch
der Hunger dauerte an und es
war kein Geld mehr vorhanden.
So kauften die Ägypter und ver-
kauften Josef ihren gesamten
Viehbestand, danach ihre Felder.
Und schliesslich sich selbst. Der-
art erwarb Josef das gesamte
Land (ausserkommen die Län-
den der Priester, die keinen

reien der einflussreichen Prie-
sterschaft und natürlich auch des
Landes Goschen, in dem die Ju-
den sasseln, um es in ein pha-
raonisches Besitztum zu verwan-
deln.

Von nun an verpackte Josef
den Boden an die Ägypter, die
ein Fünftel der Ernte dem
Pharao abzugeben hatten. Der
jüdische Minister war es also,
der angeblich die Methode der
landlosen Landarbeiter in Ä-
gypten einfuhrte und eine Steuer-
gesetzgebung geschaffen hätte,
mit der das Volk ausgebeutet
werden konnte.

Nach zweihundert Jahren fand
die Herrschaft der Kynos ein En-
de, eine nationale Dynastie be-
stieg den Thron. Das neue Re-
gime hätte die von Josef einge-
führte Sozialordnung zwar nicht
verändert, aber durch eine Poli-
tik der Eroberungen getrieben,
fremden Invasionen zuvorkom-
men. Und da die Invasionsge-
fahr vom Norden her drohte,
wäre es nur verständlich, dass
Erez Israel und Syrien die er-
sten Ziele der ägyptischen Er-
oberer waren. Zu dieser Zeit
wurde ein neuer Stand geboren,
der militärische Pharao belohn-
te ihn durch einen Teil der von
Josef erworbenen Böden. Das
Militär hätte schon damals das
Vaterland gerettet, wie 3500 Jah-
re später unter der Führung
Nassers.

Und was geschah mit den se-
mitischen Völkern in Ägypten,
darunter den mit Jakob einge-
wanderten Juden? Diese Völker
behielten ihre Sonderexistenz, as-
similierten sich nicht an ihre
Umgebung. Zur Zeit der Fremd-
herrschaft hätten sie sich als
Herren des Landes aufgepiegelt.
Nach 200 Jahren fremder Unter-
drückung wäre nicht zu erwar-
ten gewesen, dass die Ägypter
sie als Fremde behandeln, dass
sie ihre Vorrechte hinnehmen,
die von Fremdherrschern stam-
men. So wären die Juden in Go-
schen in den Jahren der Herr-

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Chefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

Konzert

DON GIOVANNI, Oper von Mozart

KONZERTANTE OPER

unter Mitwirkung von Solisten der
STOCKHOLMER OPER

Dirigent: CARLO FELICE CILLARIO

und des Kammerorchesters der Rubin-Musikakademie,
Jerusalem, unter Leitung von STANLEY SPERBER.

Montag, 31. März 1975. 8.00 Uhr abds. — EIN GEV

Mittwoch, 2.4., 8.30 Uhr abds. — JERUSALEM THEATER
Karten für die Jerusalemer Aufführung erhältlich bei
„Cahana“ und „Ben Naim“ und an der Theaterkasse.



**2 Wohnungen
7 Autos
3333 Preise**
bei der Verlosung der
Aguda Lema'an Nachajal 1975

מלחמה

Linksextremisten stehlen Waffen in der Schweiz

Zwei gewaltige Explosionen erschütterten vor kurzem in Genf das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland. Unbekannte hatten beträchtliche Sprengkörper gezündet und einen Sachschaden von mehr als 100.000 Schweizer Franken verursacht. Seither steht nicht nur die bundesdeutsche Mission in Genf unter verstärktem Polizeischutz — auch in Bern wacht man sorgfältiger über die Diplomaten.

Ebenso beunruhigend ist eine Meldung des amerikanischen Geheimdienstes (CIA), der erfahren haben will, dass mehrere Linksextremistische Organisationen aus verschiedenen Staaten in Zürich angeblich ein gemeinsames Zentralfür Büro unterhalten sollen. Terroristen aus Japan (Rote Armee), Uruguay (Tupamaros), dem Nahen Osten (Volksfront für die Befreiung Palästinas), Irland (Rote Republikanische Armee), der Türkei (Befreiungsarmee) und Italien (Rote Brigade) werden laut CIA von der Schweiz aus von eigenständigen „Beschaffern“ mit zusammengestoblenem Rüstungsmaterial und Sprengstoff versorgt. Nichts leichter als das: weder das dezentralisierte Lager der Schweizer Armee noch die Sprengstoffvorräte der Bundes- und Landwirtschaft werden so sorgsam bewacht, dass es unmöglich wäre, sich dort mehr oder weniger unbemerkt selbst zu bedienen. Als im Sommer 1972 in Zürich an der Bändistrasse ein Anarchistennetz zerschlagen wurde, stellte die Schweizer Bundespolizei fest, dass die eidgenössischen Extremisten der Baader-Meinhof-Bande und einer weiteren Terroristengruppe in Westberlin mehrfach Pistolen, Gewehre, automatische Waffen, Sprengkapseln, halbautomatische Jagdwaffen mitsamt reichlich Munition sowie elektronisches Sprengzuberholer geliefert hatten.

Pharao verweigerte Juden-Auszug ...

(Schluss von S. 3)

Die Reibe der eindringlichen und vernünftigen Waffenbeschaffungsanträge in der Schweiz ist recht lang. Das kommt in erster Linie wohl daher, dass rund 650.000 automatische Sturmgewehre, die persönlichen Waffen der Schweizer Militärsoldaten, mitunter recht sorgfältig in Kellern und Abstellräumen zu Hause verwahrt werden. Zudem verwahrt die Armee selber entsprechend den Erfordernissen nach möglichst rascher Kriegsmobilisierung ihr Material in teils sehr abgelegenen, aber keineswegs einbruchssicheren Magazinen der Voralpentaler.

Inzwischen sind aber weit über 500 Sturmgewehre der Armee gestohlen worden, es fehlen Dutzende von Tre-, Stren- und Panzerminen, ganze Kisten voller Handgranaten kamen abhanden, noch aus Schützentrümmern verschwanden beachtliche Munitionsvorräte. „Immer noch mangelhaft“ nannte daher unlängst ein anderer Volksvertreter die Bewachung militärischer Anlagen, und der künftige Zürcher Nationalrat James Schwarzenbach fragte ungedrossen die Regierung in Bern: „Glaubt das Eidgenössische Militärdepartement, diese laxen Praxis in einer Zeit, in der extremistische Gruppen den Waffendiebstahl international betreiben, noch weiter verantworten zu können?“

Immer wieder tauchen Waffen und Munition aus schweizerischen Beständen an ausländischen Schauplätzen von Anschlägen auf: Gewehre in Frankreich, Panzerminen bei Brescia, Handgranaten in Mailand. Obwohl auf offiziellen Wegen kaum etwas darüber zu vernehmen ist, sickert in Bern durch, dass die zuständigen Stellen des Verteidigungsministeriums Sprengmaterial verlagern lassen, Depots verstärken und durch „eingebaute

Wenn der Hahn kräht...

BONN IST DOCH KEIN DORF MEHR

Den Hühnern eines Bonner Gastwirts stehen wenig schöne Zeiten bevor. Sie werden in Zukunft ihr Dasein ohne männliche Gesellschaft verbringen müssen, denn in der Bundeshauptstadt darf kein Hahn mehr kraehen. Und auch kein Zwergkraehen. Ein solcher naemlich hatte mit seinem ersten Schrei unsanft einen Nachbarn aus dem Schlummer geweckt, ansgerichtet einen Besanten des Bonner Ordnungsamtes.

Als dem Mann hinter der Theke in diesen Tagen die Verurteilung in Sachen Hahn zugestellt wurde, bekam er zunaechst einen geboerigen Schrecken, da er als Wirt sofort an seine Bierhachne dachte. Erleichtert nahm er zur Kenntnis, dass es nun seinen Zwerghahn im Hinterhof

nicht gemeldet und nicht entdeckten Diebstahle ist riesengross.

Verschärft italienische Grenz- und Einfuhrkontrollen bewirkten übrigens, dass in den Bahnhöfen durch die Alpen, nämlich im Lötschberg, Simplon und Gotthard, gelegentlich „handliche Päckchen“ mit Sprengmaterial von Streckenwärttern gefunden werden. Manche „Exporteure“ scheinen vor der Grenze kalte Füße bekommen zu haben. Dennoch kann der hohe Anspruch der Bundesrätlichen Bemühungen, den Verkauf und die Abgabe

Wenn der Hahn kräht...

BONN IST DOCH KEIN DORF MEHR

Den Hühnern eines Bonner Gastwirts stehen wenig schöne Zeiten bevor. Sie werden in Zukunft ihr Dasein ohne männliche Gesellschaft verbringen müssen, denn in der Bundeshauptstadt darf kein Hahn mehr kraehen. Und auch kein Zwergkraehen. Ein solcher naemlich hatte mit seinem ersten Schrei unsanft einen Nachbarn aus dem Schlummer geweckt, ansgerichtet einen Besanten des Bonner Ordnungsamtes.

Als dem Mann hinter der Theke in diesen Tagen die Verurteilung in Sachen Hahn zugestellt wurde, bekam er zunaechst einen geboerigen Schrecken, da er als Wirt sofort an seine Bierhachne dachte. Erleichtert nahm er zur Kenntnis, dass es nun seinen Zwerghahn im Hinterhof

nicht gemeldet und nicht entdeckten Diebstahle ist riesengross.

Verschärft italienische Grenz- und Einfuhrkontrollen bewirkten übrigens, dass in den Bahnhöfen durch die Alpen, nämlich im Lötschberg, Simplon und Gotthard, gelegentlich „handliche Päckchen“ mit Sprengmaterial von Streckenwärttern gefunden werden. Manche „Exporteure“ scheinen vor der Grenze kalte Füße bekommen zu haben. Dennoch kann der hohe Anspruch der Bundesrätlichen Bemühungen, den Verkauf und die Abgabe

Israels Informa

„Moderne Zeiten“ in Somalia

Mohammed Siad Barre, St. chef von Somalia, macht E mit den „Jahr der Frau“. V rend sich seine Berufskoll in anderen Staaten mit Se wetterreden begnügten. Kün er „eine umfassende Reform Gesetze über Vielweiberei Ehescheidung“ an.

Kurz vor der Rede sin den sich mehrere Scheichs Richtung ein: Zehn Gegen Gleichberechtigung zwie Mann und Frau wurden in dem Dorfkampf überfordert wird. Das soll in absehbarer Zeit geändert werden. Die Schweiz scheint ihres schlechten Rufes als Hauptlieferant für Waffen und Bomben an Europas Anarchisten überdrüssig gewor den zu sein.

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN ROSEBUD
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

26.

Er selber hatte begriffen. Die Hypothesen, die ihm seit der Entführung der Rosebud durch den Kopf gingen, hatten sich zur Gewissheit verdichtet. Aber er hielt es für besser, sie zunächst einmal für sich zu behalten.

Eine Zweitonglocke ertönte. Fargeau drückte auf einen Knopf in seiner Armllehne, und die Tür zum Cockpit wurde geöffnet. Flugkapitän Paul Sheridan trat herein.

„Wir haben nur noch eine Viertelstunde bis Le Bourget, Monsieur. Soeben erfahre ich aber, dass unser Flug gleich nach dem Start durch eine Blitzmeldung der Agentur United Press der Presse bekannt geworden ist. Auf dem Flugplatz Le Bourget warten Hunderte von Journalisten, Fotografen und Kamera leuten und hockieren alle Ausgänge.“

„Holen Sie Landeerlaubnis für den Fingerprobungsplatz Bretigny ein. Einer meiner Wagen soll uns abholen. Nein, warten Sie. Das würde sie vielleicht auf die Spur bringen. Wir sehen in Bretigny weiter.“

Ein Versuchspilot der Firma Aeronaute Marcel Dassault stellte ihnen seinen Wagen zu Verfügung. Laurent setzte sich ans Steuer des Citroen Maserati. Nach zehn Kilometern war er überzeugt, dass sie nicht verfolgt wurden. Bis zum Zufahrtstunnel der Pariser Ringautobahn wurde im Wagen nichts Wichtiges mehr gesprochen.

Der Name Laurent Martin war von Anbeginn an niemals im Zusammenhang mit der Entführungsaktion genannt worden. Er gab sich keinen Illusionen hin, wie lange diese Diskretion aufrechterhalten sein würde, aber zumindest war seine Privatwohnung bis auf weiteres vor der Belagerung durch die Presse sicher, ganz im Gegensatz zum Hotel Raphael, dem Fargeau-Verwaltungsgebäude und der Wohnung von Familie Nikolaos in der Rue Gynemere.

Martin verließ die Porte d'Orleans, indem er am Park Montsouris entlangfuhr. Nach dem Erreichen der Avenue Reille bog er zum Denkmal des Löwen von Belfort ab.

„Ich schlage vor, wir gehen zu mir“, sagte er. „Es muss uns daran gelegen sein, die Meldung von Helene Freilassung möglichst lange hinauszuzögern, aber sie muss trotzdem Gelegenheit bekommen, mit ihren Eltern zu telefonieren.“

„Einverstanden, Martin“, erklärte Fargeau. Laurent Martins Wohnung umfasste das vierte Stockwerk eines ehemaligen Stadtpalais der Grauen Musketeiere am Quai Voltaire zwischen der Rue des Saints-Peres und der Rue de Beaune. Die beiden Flü-

gel des massiven Holztors standen weit offen. Laurent fuhr den Wagen durch die gedeckte Einfahrt in den Innenhof. Die einstigen Pferdeställe waren zu Garagen für die Mieter umgebaut worden. Laurent stellte den Citroen vor die Tür seiner Garage. Er entschuldigte sich bei seinen Gästen für das Fehlen eines Fahrtstuhls. Die breite Steinreppe mit dem kräftigen Holzgeländer war so eindrucksvoll wie alle liebevoll erhaltenen alten Dinge.

Die Wohnung bestand aus sechs grossen Wohnräumen. Die drei vorderen mit dem Blick auf die Seine gingen ineinander über. An einer Seite war über Eck die reichhaltige Bibliothek eingerichtet. Die Decke war so hoch, dass eine Wendeltreppe zu einer Empore hinaufführte, von der aus man die oberen Regale erreichen konnte. Das Mobiliar war echt englisch; eine Mischung aus antikisierendem und viktorianischem Stil. Mehrere wertvolle Stücke stammten aus den Werkstätten von George Hepple-White und Thomas Hope. Der strenge Komfort der englischen Möbel war Laurent Martins Hobby. Mehrere grosse Gemälde schmückten die Wände: Fuchsjagden und Seestücke des 18. Jahrhunderts aus Schottland. Der Boden war mit dicken Spannteppichen ausgelegt.

Ein einziger Diener besorgte dieses seltsame, museumsartige Hauswesen, ein sechzigjähriger Ungar. Während zwanzig seiner dreissig Jahre beim 3. Infanterieregiment der Fremdenlegion hatte er insgesamt vierzehn Kommandeuren als Bursche gedient. Er sprach sozusagen nie, äusserte nicht einmal seine Zustimmung, wenn Laurent ihm etwas auftrug, und diese Stummheit wirkte so natürlich, dass man sie nicht im geringsten als mangelnde Höflichkeit empfand.

Von einem Gästezimmer aus telefonierte Helene lange mit ihrem Vater und ihrer Mutter. Endlich hängte sie ein, nachdem sie versprochen hatte, sie werde so bald wie möglich wieder anrufen. Darauf sprach Laurent sie betonte ruhig an:

„Ich hoffe, Sie werden einverstanden sein, bis auf weiteres nicht nach Hause zurückzukehren. Ich bin überzeugt, dass Sie mir sehr helfen können, wenn Sie sich ständig zu meiner Verfügung halten. Ich habe Ihnen noch viele Fragen zu stellen, von denen manche Sie überraschen werden. Einige werden Ihnen überflüssig oder abwegig erscheinen, andere werden Sie schockieren und Sie höchst verständlicherweise in Wut bringen. Ich möchte, dass Sie sich ein für allemal klarmachen, dass meine Beziehungen zu Ihnen ausschliesslich die Befreiung Ihrer Freundinnen zum Ziel haben. Als ich diesen Auftrag übernommen habe, bin ich nur unter der Bedingung darauf eingegangen, dass man mir völlige Bewegungsfreiheit lässt. Der Rettung der Geiseln gilt mein einziges Interesse. Und es liegt auf der Hand, dass diese Rettung immer stärker im Widerspruch zur Staatsräson stehen wird. Bei dieser Entwicklung werde ich eindeutig und unbeirrbar die Sache Ihrer Freundinnen vertreten. Ist das klar?“

„Ganz klar.“

„Und?“

„Mir bleibt keine Wahl. Ich werde Ihnen uneingeschränkt gehorchen, aber ich lege Wert auf die Feststellung, dass Sie von mir weder Achtung noch aktive Beteiligung erwarten dürfen. Benutzen Sie mich als Ihr Werkzeug, selbst wenn ich Ihnen wie ein Schatten folgen oder wie ein Hund auf Sie warten muss. Verlangen Sie von mir alles, was zur Befreiung meiner Freundinnen beitragen könnte. Fragen Sie aber nicht, ob mir die Suppe schmeckt oder ob mir zu heiss oder zu kalt ist. Entschuldigen Sie, ich mich ebenso eindeutig ausdrücke wie Sie.“

„Ausgezeichnet. Mir ist die Lösung vollkommen recht. Rufen Sie Ihre Eltern noch einmal an, sollen Ihnen Ihre Sachen zukommen lassen, und zu sind auch weite Reisen nicht ausgeschlossen. Zunächst werden wir der ORTF den Film zum Entwick geben. Nach dem Schneiden sehen wir ihn uns. Dann werde ich eine Pressekonferenz abhalten, der Sie im Mittelpunkt stehen. Wie es weiter entzieht sich meiner Entscheidung, aber ich we über jede kleinste Entwicklung der Dinge informi Sie also auch. Ich hoffe, dass bei dieser Art Vorgehens irgendwann ein Funke springt, den mir jetzt noch nicht vorstellen kann. Ich kann mir a auch nicht vorstellen, was Sie sonst unterneh könnten. Jedenfalls haben wir eine Woche Zeit, un entscheiden, ob wir das Tonband senden oder nicht.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

„Ich weiss, Monsieur, mit dem ‚wir‘ habe ich übertrieben. Die Entscheidung liegt bei den Re rungschefs. Jetzt, da wir die Forderungen der Ter risten kennen, werden Nixon, Brandt und Pompi ihre Innen- und Ausseumminister und die Leiter il Polizei- und Nachrichtendienste zusammenrufen. werde zusammen mit meinem Vorgesetzten Ob de Savigny selber an der Sitzung hier in Frankr teilnehmen. Dann bestimmt jede Regierung ei Vertreter für eine Gipfelkonferenz. Jeder dieser V treter ist natürlich ein Mann aus dem Nachricht dienst. Sie versammeln sich an einem noch festz genden Ort, tragen die Standpunkte der führenden l itiker ihrer Länder vor und versuchen, sich auf Vorgehen zu einigen, das sie dann den Staatsso b hauptern vortragen. Gegebenenfalls wird das V fahren wiederholt.“

„Werden Sie der Vertreter Frankreichs sein?“

„Vielleicht noch etwas mehr. Ich hoffe es jed falls. Das Ansehen, da ich bei den Nachrichtend sten in den Mitgliedsländern der Europäischen C meinschaft geniesse, sollte mir bei den Sitzun so etwas wie den moralischen Vorsatz verschaffen.“

„Eines beunruhigt mich. Der Plan, den Sie e wickelt haben, muss älteren Datums sein als die Helene überbrachte Forderung, die uns von sei der Palastinsener zwei Wochen lässt.“

„Ein solches Konsultationsverfahren lag in r Natur der Sache, aber Sie berühren einen entsc denden Punkt. Die Konferenz sollte zunächst in al Eile nach Paris, wahrscheinlich ins Innenministeri einberufen werden. Die Vertreter hätten über eig Telefonverbindungen mit ihren Regierungen Kont aufgenommen, wären anschliessend sofort zusamun getreten und so weiter. Darin lag eine Gefahr für al für Sie, ich meine für Sie und die übrigen Famili aber auch für die Feddayin, denn so seltsam klingen mag, ihr Interesse ist das gleiche: die Fr lassung der Geiseln. Indem aus der Schwarze Septe ber eine Frist gewährt, beweist er ein diabolisch Einfühlungsvermögen.“

muss. Verlangen Sie von mir alles, was zur Befreiung meiner Freundinnen beitragen könnte. Fragen Sie aber nicht, ob mir die Suppe schmeckt oder ob mir zu heiss oder zu kalt ist. Entschuldigen Sie, ich mich ebenso eindeutig ausdrücke wie Sie.“

„Ausgezeichnet. Mir ist die Lösung vollkommen recht. Rufen Sie Ihre Eltern noch einmal an, sollen Ihnen Ihre Sachen zukommen lassen, und zu sind auch weite Reisen nicht ausgeschlossen. Zunächst werden wir der ORTF den Film zum Entwick geben. Nach dem Schneiden sehen wir ihn uns. Dann werde ich eine Pressekonferenz abhalten, der Sie im Mittelpunkt stehen. Wie es weiter entzieht sich meiner Entscheidung, aber ich we über jede kleinste Entwicklung der Dinge informi Sie also auch. Ich hoffe, dass bei dieser Art Vorgehens irgendwann ein Funke springt, den mir jetzt noch nicht vorstellen kann. Ich kann mir a auch nicht vorstellen, was Sie sonst unterneh könnten. Jedenfalls haben wir eine Woche Zeit, un entscheiden, ob wir das Tonband senden oder nicht.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

„Ich weiss, Monsieur, mit dem ‚wir‘ habe ich übertrieben. Die Entscheidung liegt bei den Re rungschefs. Jetzt, da wir die Forderungen der Ter risten kennen, werden Nixon, Brandt und Pompi ihre Innen- und Ausseumminister und die Leiter il Polizei- und Nachrichtendienste zusammenrufen. werde zusammen mit meinem Vorgesetzten Ob de Savigny selber an der Sitzung hier in Frankr teilnehmen. Dann bestimmt jede Regierung ei Vertreter für eine Gipfelkonferenz. Jeder dieser V treter ist natürlich ein Mann aus dem Nachricht dienst. Sie versammeln sich an einem noch festz genden Ort, tragen die Standpunkte der führenden l itiker ihrer Länder vor und versuchen, sich auf Vorgehen zu einigen, das sie dann den Staatsso b hauptern vortragen. Gegebenenfalls wird das V fahren wiederholt.“

„Werden Sie der Vertreter Frankreichs sein?“

„Vielleicht noch etwas mehr. Ich hoffe es jed falls. Das Ansehen, da ich bei den Nachrichtend sten in den Mitgliedsländern der Europäischen C meinschaft geniesse, sollte mir bei den Sitzun so etwas wie den moralischen Vorsatz verschaffen.“

„Eines beunruhigt mich. Der Plan, den Sie e wickelt haben, muss älteren Datums sein als die Helene überbrachte Forderung, die uns von sei der Palastinsener zwei Wochen lässt.“

„Ein solches Konsultationsverfahren lag in r Natur der Sache, aber Sie berühren einen entsc denden Punkt. Die Konferenz sollte zunächst in al Eile nach Paris, wahrscheinlich ins Innenministeri einberufen werden. Die Vertreter hätten über eig Telefonverbindungen mit ihren Regierungen Kont aufgenommen, wären anschliessend sofort zusamun getreten und so weiter. Darin lag eine Gefahr für al für Sie, ich meine für Sie und die übrigen Famili aber auch für die Feddayin, denn so seltsam klingen mag, ihr Interesse ist das gleiche: die Fr lassung der Geiseln. Indem aus der Schwarze Septe ber eine Frist gewährt, beweist er ein diabolisch Einfühlungsvermögen.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

„Ich weiss, Monsieur, mit dem ‚wir‘ habe ich übertrieben. Die Entscheidung liegt bei den Re rungschefs. Jetzt, da wir die Forderungen der Ter risten kennen, werden Nixon, Brandt und Pompi ihre Innen- und Ausseumminister und die Leiter il Polizei- und Nachrichtendienste zusammenrufen. werde zusammen mit meinem Vorgesetzten Ob de Savigny selber an der Sitzung hier in Frankr teilnehmen. Dann bestimmt jede Regierung ei Vertreter für eine Gipfelkonferenz. Jeder dieser V treter ist natürlich ein Mann aus dem Nachricht dienst. Sie versammeln sich an einem noch festz genden Ort, tragen die Standpunkte der führenden l itiker ihrer Länder vor und versuchen, sich auf Vorgehen zu einigen, das sie dann den Staatsso b hauptern vortragen. Gegebenenfalls wird das V fahren wiederholt.“

„Werden Sie der Vertreter Frankreichs sein?“

„Vielleicht noch etwas mehr. Ich hoffe es jed falls. Das Ansehen, da ich bei den Nachrichtend sten in den Mitgliedsländern der Europäischen C meinschaft geniesse, sollte mir bei den Sitzun so etwas wie den moralischen Vorsatz verschaffen.“

„Eines beunruhigt mich. Der Plan, den Sie e wickelt haben, muss älteren Datums sein als die Helene überbrachte Forderung, die uns von sei der Palastinsener zwei Wochen lässt.“

„Ein solches Konsultationsverfahren lag in r Natur der Sache, aber Sie berühren einen entsc denden Punkt. Die Konferenz sollte zunächst in al Eile nach Paris, wahrscheinlich ins Innenministeri einberufen werden. Die Vertreter hätten über eig Telefonverbindungen mit ihren Regierungen Kont aufgenommen, wären anschliessend sofort zusamun getreten und so weiter. Darin lag eine Gefahr für al für Sie, ich meine für Sie und die übrigen Famili aber auch für die Feddayin, denn so seltsam klingen mag, ihr Interesse ist das gleiche: die Fr lassung der Geiseln. Indem aus der Schwarze Septe ber eine Frist gewährt, beweist er ein diabolisch Einfühlungsvermögen.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

„Ich weiss, Monsieur, mit dem ‚wir‘ habe ich übertrieben. Die Entscheidung liegt bei den Re rungschefs. Jetzt, da wir die Forderungen der Ter risten kennen, werden Nixon, Brandt und Pompi ihre Innen- und Ausseumminister und die Leiter il Polizei- und Nachrichtendienste zusammenrufen. werde zusammen mit meinem Vorgesetzten Ob de Savigny selber an der Sitzung hier in Frankr teilnehmen. Dann bestimmt jede Regierung ei Vertreter für eine Gipfelkonferenz. Jeder dieser V treter ist natürlich ein Mann aus dem Nachricht dienst. Sie versammeln sich an einem noch festz genden Ort, tragen die Standpunkte der führenden l itiker ihrer Länder vor und versuchen, sich auf Vorgehen zu einigen, das sie dann den Staatsso b hauptern vortragen. Gegebenenfalls wird das V fahren wiederholt.“

„Werden Sie der Vertreter Frankreichs sein?“

„Vielleicht noch etwas mehr. Ich hoffe es jed falls. Das Ansehen, da ich bei den Nachrichtend sten in den Mitgliedsländern der Europäischen C meinschaft geniesse, sollte mir bei den Sitzun so etwas wie den moralischen Vorsatz verschaffen.“

„Eines beunruhigt mich. Der Plan, den Sie e wickelt haben, muss älteren Datums sein als die Helene überbrachte Forderung, die uns von sei der Palastinsener zwei Wochen lässt.“

„Ein solches Konsultationsverfahren lag in r Natur der Sache, aber Sie berühren einen entsc denden Punkt. Die Konferenz sollte zunächst in al Eile nach Paris, wahrscheinlich ins Innenministeri einberufen werden. Die Vertreter hätten über eig Telefonverbindungen mit ihren Regierungen Kont aufgenommen, wären anschliessend sofort zusamun getreten und so weiter. Darin lag eine Gefahr für al für Sie, ich meine für Sie und die übrigen Famili aber auch für die Feddayin, denn so seltsam klingen mag, ihr Interesse ist das gleiche: die Fr lassung der Geiseln. Indem aus der Schwarze Septe ber eine Frist gewährt, beweist er ein diabolisch Einfühlungsvermögen.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

„Ich weiss, Monsieur, mit dem ‚wir‘ habe ich übertrieben. Die Entscheidung liegt bei den Re rungschefs. Jetzt, da wir die Forderungen der Ter risten kennen, werden Nixon, Brandt und Pompi ihre Innen- und Ausseumminister und die Leiter il Polizei- und Nachrichtendienste zusammenrufen. werde zusammen mit meinem Vorgesetzten Ob de Savigny selber an der Sitzung hier in Frankr teilnehmen. Dann bestimmt jede Regierung ei Vertreter für eine Gipfelkonferenz. Jeder dieser V treter ist natürlich ein Mann aus dem Nachricht dienst. Sie versammeln sich an einem noch festz genden Ort, tragen die Standpunkte der führenden l itiker ihrer Länder vor und versuchen, sich auf Vorgehen zu einigen, das sie dann den Staatsso b hauptern vortragen. Gegebenenfalls wird das V fahren wiederholt.“

„Werden Sie der Vertreter Frankreichs sein?“

„Vielleicht noch etwas mehr. Ich hoffe es jed falls. Das Ansehen, da ich bei den Nachrichtend sten in den Mitgliedsländern der Europäischen C meinschaft geniesse, sollte mir bei den Sitzun so etwas wie den moralischen Vorsatz verschaffen.“

„Eines beunruhigt mich. Der Plan, den Sie e wickelt haben, muss älteren Datums sein als die Helene überbrachte Forderung, die uns von sei der Palastinsener zwei Wochen lässt.“

„Ein solches Konsultationsverfahren lag in r Natur der Sache, aber Sie berühren einen entsc denden Punkt. Die Konferenz sollte zunächst in al Eile nach Paris, wahrscheinlich ins Innenministeri einberufen werden. Die Vertreter hätten über eig Telefonverbindungen mit ihren Regierungen Kont aufgenommen, wären anschliessend sofort zusamun getreten und so weiter. Darin lag eine Gefahr für al für Sie, ich meine für Sie und die übrigen Famili aber auch für die Feddayin, denn so seltsam klingen mag, ihr Interesse ist das gleiche: die Fr lassung der Geiseln. Indem aus der Schwarze Septe ber eine Frist gewährt, beweist er ein diabolisch Einfühlungsvermögen.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, es könnte n geseendet werden?“ brüllte Fargeau.

Israel National
OPERA
T-A, Allenby 1, Tel. 57227
Tel Aviv: 24, 94.
HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN
Tel Aviv: 303.
DON PASQUALE —
Donizetti
Tel Aviv: 313.
RIGOLETTO — Verdi
Tel Aviv: 54.
CARMEN — Bizet
Tel Aviv: 64.
LA TRAVIATA — Verdi
Tel Aviv: 84, 124.
GRAEFIN MARITZA —
Kalmus

Der hank, d als aktu Kenntal in diese sehen: Stuhlbu cher W Teile au her in en, in Gefahre wird. Nach Bank! Abwert nicht r fladon ler, die zumei zumei schiedu in besto luchi, 2 resterie herlich iert. I darauf tenum's Monate sen in. merum ihndel verstat allich: peln. Ande ren er bank unum rlich zu rung u ist au mehr 2 voe al die Zi der let Fm'fals hat be jetat d idiert fang. 7 Zaldun ungerg maw zumpo unawen verstat helene fang. 7 des — das im Bank i uch G über 3 quh. Der

DI RE EIN ZWI DRE DA

Mira Awrech BERICHTET:

Wie Israels Informationsdienste scheiterten

Die Katastrophe Versagen israelischer Informationsdienste bei den Kissingerschen Kommentaren in „ISRAEL NACHRICHTEN“ bereite AVI BEN-ZUR, Nachfolger von L. Nachfolgend bringen noch eine ausführliche Stellung der Vorgänge im K. David.

„Einmal, feierten“ die Informationsdienste der Nacht der „Sprengung“ der Verhandlungen. Das war im Hotel King David aus den Fugen zu Andrang der ausländischen Journalisten, die sich sammeln wollten. Seit dem 1. April in den Korallen Hotel ein hartnäckiger Kampf um die Vertreibung in eine Sackgasse. Henry Kissinger schloss mit seiner Begleitung und zu ihm begleitender Journalisten nach dem USA zurück.

achricht stammte „aus der Hauptstadt“, sechs Uhr abends alle das Hotel verlassen, um Ministerpräsidenten und die Minister zu und Schimon Peres zu treffen, wandte sich „Kissinger Ausnahmisse“ in den Hotel, den Peres, sarkastischen Worten: „Nicht haben Sie noch Minute einen Rat, um zu retten?“

winkte Colb dem Betor der New York Times, er begleite ihn zum Auto, er begleite ihn zum Auto, er begleite ihn zum Auto.



Israel-Aussenminister JIGAL ALLON: Von Spekulationen abgeraten

„Wir werden noch die Schlagzeilen vor dem Redaktionsschluss „machen“ können.“

„Ganz gross!“ seufzte befriedigt der Vertreter einer grossen amerikanischen Fernsehgesellschaft, „wir werden noch in die letzte erweiterte Nachtausgabe der Nachrichtensendungen hineinkommen!“

Anch die europäischen Reporter sahen zufrieden drein. Sie würden noch die israelische Version durchgeben können — so meinten alle...

Gespannt und aufgeregt saßen alle auf ihren Plätzen, harrten des Kommenden und beschäftigten sich mit verschiedenen Spekulationen über die bevorstehenden Möglichkeiten, während die Blicke immer wieder zum Eingang des Raumes wanderten.

Der amerikanische Sprecher Bob Anderson erschien und übernahm den Vorsitz der internationalen Kommunikationsmittel seine Version. In diesem Augenblick stellte jemand sein Transistorradio ein, um die Nachrichten zu hören. Aus dem Gerät drangen Erklärungen — der amerikanischen Administration! Auf einer anderen Welle waren die Erklärungen des ägyptischen Präsidenten Sadat zu vernehmen, der sein Land von jeglicher Schuld an dem Misserfolg „reinschob“.

Ein israelischer Journalist stiess einen Wehr der Enttäuschung aus. „Ach — wo ist unsere Erklärung?“

„Hören Sie“, unterbrach ihn ein anderer, „da ist nun auch schon Fabeln, der Erklärung abgibt und Israel anklagt, an Scheitern der Gespräche schuldig zu sein — und noch immer gibt es von unserer Seite keine Stellungnahme!“

„Genug!“ — erzürnte sich ein Berichterstatter der amerikanischen TV-Station, die von Küste zu Küste Programme ausstrahlte. „Ich habe den Nachrichten-Schluss termin verpasst. Jetzt wird man bloss die Version Washingtons und der Aegyptier hören. Und von Israel kein Wort! Was macht es mir aus? Soll man alles glauben, was die Aegyptier

sagen!“ fügte er bitter hinzu. Und dann packte er sein Mikrofon ein und verschwand — in die Bar.

„Ich habe die Version Andersons an die Redaktion geteilt“, murmelte eine Washingtoner Journalistin, die zu den Kissingerschen Berichten stumm geblieben war. „Man teilt mir mit, dass die israelische Version „schon mehr aus“ verkündete der Vertreter des „Daily Telegraph“ in London. „Unsere beiden Nachtausgaben sind bereits abgeschlossen.“

„Aber warum haben wir kein Kommuniqué?“ schrie ein israelischer Reporter. „Schliesslich wurde schon gestern abends beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen! Der ganze Tag und die halbe Nacht stand den zuständigen Stellen zur Verfügung! Was für ein Misserfolg!“

An Eingang des Zimmers sah man den schwedischen Botschafter in Israel Sten Sondenfeld erscheinen. Er schüttelte niedergeschlagen den Kopf. „Die Zeitungsredaktionen in Europa schliessen bereits. Ich kann mir vorstellen, wie all das morgen in den Schlagzeilen aussehen wird.“

Ein amerikanischer Reporter versuchte seine Kollegen zu trösten: „Vielleicht hat wegen der ersten Lage der Ministerpräsident beschlossen, persönlich hier zu erscheinen. Nur das kann noch als Entscheidung für die Versöhnung dienen.“

„Was hat euch aufgehalten?“

Die einzige schlagfertige Antwort in diesem Zusammenhang stammte vom Sprecher des Sicherheitsministeriums Naftali Lavie. Er versuchte die israelische Verzögerung zu erklären, indem er den Korrespondenten (mit einem Augenzwinkern in Richtung der Israelis) mitteilte: „Natürlich konnten die Aegyptier früher eine Erklärung abgeben. Schliesslich wussten sie ja, dass sie die Verhandlungen zum Scheitern bringen werden.“

„Wissen Sie“, sagte mir voll Bitterkeit ein amerikanischer Journalist aus der Gefolgschaft Kissingers, „am ersten Tag der Gespräche standen wir vor der Kanzlei des Ministerpräsidenten. Heraus kam Aussenminister Jigal Allon und gab die einzige Erklärung ab, die wir aus dem Munde eines israelischen Ministers während dieser Reise hören durften. Er sagte: Ich rate Ihnen, sich nicht mit Spekulationen abzugeben. Ich bitte Sie, nur die offiziellen Verlautbarungen der Regierung zu berücksichtigen.“

Es wäre geradezu komisch, wenn es nicht so traurig wäre... (Übers. v. A.S.)



US-Aussenminister HENRY KISSINGER: Rausche in 12. Stunde

nicht mehr in die Zeitung hineingeht — ausser wenn sie in wenigen Minuten da ist!“

Es war bereits eine halbe Stunde nach Mitternacht, vierzig Minuten waren vergangen, seitdem Bob Anderson mit der Nachricht über das Ende der Verhandlungen vor den Journalisten erschienen war. Bella, die Sekretärin der Regierung, war in höchster Verlegenheit. Sie hing an der Telefon und versuchte gleichzeitig, die Vertreter des „Siebenten Standes“ zu beschwichtigen. „Ich bitte Sie...“, gedulden Sie sich noch ein bisschen, der Sprecher ist unterwegs!“

Irgendwoher erschien der Sprecher des Sicherheitsministeriums, Naftali Lavie. Auch er telefonierte dringlich mit der Kanzlei des Ministerpräsidenten in einem verzweiferten Versuch, die Dinge „in Fluss zu bringen“. Er versuchte mit der Versicherung, dass die Verlautbarung um ein Uhr nachts käme, die Gemüter zu beruhigen.

„Mir macht es schon nichts

Offenbach sagte lieber „Ma nischkana“

Jener Jacques Offenbach, dem wir „Hoffmanns Erzählungen“, wie auch viele Operetten (Helen, Orpheus usw.) verdanken, wurde in Köln als Sohn des Synagogenkantors und Musiklehrers Isaac Offenbach und seiner Frau Marianne geb. Rindskopf geboren. Der Vater hiess eigentlich Eberscht, nahm später den Namen Offenbach an und war Drucker und Buchbinder. Aber daneben war er ein sehr talentierter Musiker. Er sang und spielte mehrere Instrumente. So kam es, dass man ihn sowohl für die heiligen Gesänge in den Synagogen einsetzte, als auch zu Tanz und Festlichkeiten engagierte. Er wusste auf beiden Gebieten seinen Mann zu stehen. Nebenbei komponierte er Lieder und Singspiele. Als Musiklehrer erteilte er Unterricht für Flöte, Violine und Gitarre, und es gelang ihm halbwegs, durch seine vielseitigen musikalischen Tätigkeiten die Familie zu ernähren. Schliesslich erfolgte (1825) seine Berufung als Vorbeter der Kölner Synagoge. In diesem Rahmen gibt der Vater Offenbach eine neue deutsche Übersetzung der „Hagada“ heraus und schmückt diese durch althergebrachte jüdische Gesänge, teils auch eigener Erfindung, aus. So beruht die Chronik n.a., dass das Lämmchenchen ebenfalls von ihm stammt. Irrtümlicherweise wurde es früher seinem Sohn Jacques zugeschrieben. Der Vater Offenbach haucht gern der Musik seiner Zeitgenossen Schuhert und Weber und variiert sie über-

nimmt sie vielfach in seine kausale Interpretation. Das Manuskript der Hagada-Komposition ist in einer New Yorker Bibliothek vorhanden.

Die Musikausbildung des Vaters lebt im Sohn weiter. Im Unterbewusstsein prägt sich ihm das Vaters Musikfähigkeit ein, als ein Gemisch synagogaler Melodien, Folklore und Tanzrhythmen. Die Kinder Julius, Jakob und Isabella lernen jeweils ein Musikinstrument. Jakob, wie er als Kind in Köln hiess, studiert beim Vater Violine, und Komposition. Heutlich erlernt er ab Neunzehnjähriger das Cellospiel und erhält Unterricht bei einem Lehrer Alexander, einem Kölner Original. Dem Vater gelang es, die Kinder sollten am Sederabend ebenfalls in einem Lokal auftreten. Sie haben für diesen Abend um einen Urlaub. Der Vater wollte ihn nicht gewähren. So kam es, dass die kleine „Käpelle“ an diesem Abend weghlich und der Wirt den Engagementsvertrag für ungültig erklärte. Jakob sagte unmissverständlich: Ich will an dem Abend lieber „Ma nischkana“ sagen, als spielen. Und so geschah es auch.

Julius Sachs

MUSIK IM RUNDUNK

Wir empfehlen zu hoeren

- SONNTAG**
17.10 (STEREO) „Sonntagsmusik“ — Bach: Drei Chorpräliminarien; Berlioz: Te Deum, 20.05 IPO — Beethoven, Achte Sinfonie; Lalo: Cellokonzert in d-Moll (Michail Maikyl; Tschalkowsky); Briefzettel aus „Eugen Onegin“.
- MITTWOCH**
10.05 Brhms: Sonate für zwei Klaviere in f-Moll (Eden-Tamir) 20.05 (Übertragung aus Ein Gev) „Don Giovanni“, Oper in zwei Akten von Mozart, unter Carlo Felice Cillario, mit Solisten der Stockholmer Oper und dem Chor der Jerusalem-Musikakademie.
- DIENSTAG**
16.11 (STEREO) Wunschprogramm — Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4 in G-Dur (Daniel Barenboim, Dirigent Otto Klemperer); Sinfonie No. 9 (Lennard Bernstein) 21.05 (STEREO) Festabendkonzert — Orchester des Norddeutschen Rundfunks unter Moshe Aizman — Mozart: Klavierkonzert in d-Moll, K. 466; Bruckner: Sinfonie No. 5 in B-Dur.
- MITTWOCH**
13.05 (STEREO) Mittagskonzert — Gounod: Ballettmusik aus „Faust“ (Georg Solit; Walton: „Belshazzars Gelage“ (John Shirley-Quirk, Bariton, und Londoner Chor und Sinfonie-Orchester unter Andre Previn) 15.05 (STEREO) „Morgenkonzert“ — Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 3 in G-Dur; Gluck: „Der bekehrte Trunkbold“, Oper in einem Akt 20.05 Ilona Vincze (Klavier) — Mozart: Sonate in F-Dur, K. 32; Brahms: Drei Intermezzi und Rhapsodie, op. 119, 20.40 Friedl Teiler-Baum (Sopran) und Rachel Kirstein-Cohen (Klavier) — Lieder von Abraham Daus, 23.05 Wunschprogramm — Variationen für Flöte und Harfe über das Lied Greensleeves; Schubert: Klaviertrio in B-Dur, op. 99.
- SCHABAT**
08.05 Morgenkonzert — Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 3 in G-Dur; Gluck: „Der bekehrte Trunkbold“, Oper in einem Akt 20.05 Ilona Vincze (Klavier) — Mozart: Sonate in F-Dur, K. 32; Brahms: Drei Intermezzi und Rhapsodie, op. 119, 20.40 Friedl Teiler-Baum (Sopran) und Rachel Kirstein-Cohen (Klavier) — Lieder von Abraham Daus, 23.05 Wunschprogramm — Variationen für Flöte und Harfe über das Lied Greensleeves; Schubert: Klaviertrio in B-Dur, op. 99.

RADIO und FERNSEHEN

- NTAG, 30.3.1975**
thien: jede Stunde
Programme A:
05 und 10.05 Morgen-
Musik — Werke von Vivaldi,
yda, Schumann, Tchaikowsky,
Fidelio, Ravel und
11.00 Volksmusik:
11.15 Lied und Chan-
15 Rezital — Lydia
tsch (Violine) und
Haimowski (Klavier)
naten von Mozart und
; 13.05 Mittagskonzert
Martin: Konzertante
; Vaughan-Williams;
; Nr. 8; 14.10 Für
id Kind; 15.05 Radio-
Folklore-Forschung:
ratur für Lehrer und
r Mittelschulen; 15.50
echung; 16.10 Eine
hrschül: 16.11 Musica
ke von Messiaen, Nord-
Krause; 17.10 Musik
g — Bach: Drei Cho-
en: Berlioz: „Te
18.05 Über Menschen
en: 18.30 Israelische
n im Ausland; 18.50
n über die Landschaft
andes (Wiederholung);
den Landwirt; 19.25
lassische Musik; 19.30
aus der Bibel; 20.05
Morgenklänge; 9.05 Grusse mit
einem Lied; 9.55 Jerusalem-Ge-
spräch; 10.05 und 11.05 „Warm
und schmackhaft“; 10.55 Pro-
gramm mit Uri Sela; 11.55 Er-
zählungen aus der ersten Hälfte
des Jahres (Mordochai
Naor); 12.05 Stern zur Mittags-
zeit; 12.55 „Stars and Stripes“;
13.05 Programm mit Gila Alma-
- auf — „Zwei Fischer“ von
Jacques Offenbach; 23.05 Kam-
mermusik — Klemperer: Quar-
tett Nr. 7; Alexander Pasko: Sep-
tett; 00.10 Ein kurzes Gedicht.
- Programme B:**
6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikalische Uhr; 6.59 Eine
Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge;
7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor-
genprogramm; 10.05 Film, die
Hansfranz; 12.05 im „Stern-
magas“; 12.30 Unsere Lieder; 13.05
Chansons und Neulieder; 14.10
und 15.05 „Dir und mir“; 15.32
Jüdische Bräute und Begriffe;
16.10 Eine Minute Hebräisch;
16.11, 16.35, 17.10 und 18.05
Chansonsparade; 16.30 Rätsel-
raten — in Fortsetzungen —
mit Schmel Rosen; 18.45 Täg-
licher Sportbericht; 21.05 „Die
Angelegenheit wird behandelt
(Gideon Lev-Arik); 21.35 Lasser
aus singen — hebräische Lieder;
22.05 Karol King — ein Er-
folgsbericht; 23.05 und 00.10
„Offene Tür“.
- Mittagsender:**
Nachrichten: jede Stunde
6.05 Grüsse 7.05 Morgen-
klänge; 8.05, 17.05 und 00.05
Morgenklänge; 9.05 Grüsse mit
einem Lied; 9.55 Jerusalem-Ge-
spräch; 10.05 und 11.05 „Warm
und schmackhaft“; 10.55 Pro-
gramm mit Uri Sela; 11.55 Er-
zählungen aus der ersten Hälfte
des Jahres (Mordochai
Naor); 12.05 Stern zur Mittags-
zeit; 12.55 „Stars and Stripes“;
13.05 Programm mit Gila Alma-
- got (Wiederholung); 13.55 Mit-
teilungen für Soldaten; 14.05
und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05
Mit einem Komponisten — Ir-
ving Berlin; 17.40 „Dieser Mann
ist gefährlich“; 18.05 Gesänge
mit Soldaten — „Über die
Kritik“ (Mit Piloten der Luft-
waffe); 19.05 und 20.05 Ra-
diosport; 21.05 „So war es
Jamal“ — März 1939; 22.05
Wunschprogramm — Chansons
und Einakter; 23.05 „Auf der
Linie“ — mit Natan Dunewitz;
23.50 Erzählung zum Fest —
von David Frischmann „Im Mo-
nat Nissan“ aus „Pessach und
Ostern“.
- In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen leichte
Musik, Lieder, Chansons.
- Schulfernsehprogramm:**
16.00 Handfertigkeitunter-
richt; 16.15 Englisch; 16.35 Welt
der Insekten (Naturkunde).
- Fernsehprogramm:**
17.30 Nachrichten; 17.32 „Vater,
Mutter und ich“, die Ge-
schichte einer Familie: „Der
Müller“; 18.30 bis 20.00 Pro-
gramm und Nachrichten in ar-
abischer Sprache; 20.00 Wochen-
schon für die Jugend; 20.30 Ma-
bat; 21.00 „Die Zoo-Bande“;
sechstes Kapitel: „Das verborgene
Kreuz“ — Die Mitglieder der
Zoo-Bande fallen bei der Sa-
che nach einem versunkenen
deutschen Unterseeboot in eine
Falle.
21.50 Dokumentarbericht über
Mea Scheamir: Ist es ein Vier-
tel mit neuem Leben oder geht
es ein? 22.40 Tagesabschluß,
Nachrichten.

KINOPROGRAMM

- TEL-AVIV:**
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering
Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with
the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar
Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin“ (is-
rael-Film)
- DEKEL: Olivier...
DRIVE-IN: 7.00 Superdud
9.30 The Big Duel
ESTHER: La moutarde me
monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the
Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Jory
PARIS: The Last Detail
PEER: The Prisoner of Second
Avenue
STUDIO: Confession of a
Windowcleaner
TCHELET: W. R. — The
Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering
Inferno
ZAFON: Les Violons du Bal
- RAMAT-GAN:**
KINO LILLY: 7.00 und 9.00
Jeremy (1. Preis beim Cannes
Festival) (2. Woche)
4.00 Kasabian (2. Woche)
JERUSALEM:
ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Orphans
HABIRAH: The Man with the
Golden Gun
MITCHELL: The Great Catfish
JERUSALEM: Love Story
ORGL: La moutarde me
monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting
- HAIFA:**
AMPHITHEATRE: Freebie and
the Bean
ARMON: The Man with the
Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
RON: The Sound of Music
ORLY: Some Like It Hot
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: A Night in Casablanca
ORION: The Three Dragons
MORAH: The Serpent
MIRON: My Name is Shanghai
Joe
PEER: Breezy
CHEN: The Magic of the
Walt Disney World
SHAVIT: S.A.P.A.Y.S.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

- Sonntag, nachts bis 23 Uhr:
Bograschow 60, Tel. 293889, Ki-
kar Hamedina; Tel. 258046.
Ramat Gan und Umgebung:
Aba Hillel 30, Tel. 723534.
Bnei Brak: Hamaccabim 43.
Petach Tikwa: Chafetz Chaim 6
Herzlia und Umgebung:
Raanana, Achsua 78.
Nerania: Herzl 2, Tel. 28856.
Bar Jam: Daniel 4.
Cholon: Trumpeldor 4.
Beer Scheva: Merkas Gijad
Chadasch, Derech Hanessim.
Haifa bis 21.00 Uhr: Hage-
fen 24, Tel. 712674.
Ab 21.00 Uhr: MDA, Tele-
fon 512233, Kijatz Elieser.
ARZTENACHDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, Te-
lefon 443281.
- Magen David Adom: Aerzt-
Nachtdienst: 1. A., Tel. 614333;
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi“:
Aerztdienst im ganzen Land
beim MDA.
Kupat Cholim „Assaf“, Tel-
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
781111; Bar Jam, Tel. 863333;
Cholon, Telefon 843133; Haifa,
Allgemeiner und Kinderarzt, Te-
lefon 254530.
Kupat Cholim Merkazi Tel-
Aviv-Jaffa: MDA, Mazastr 13,
Tel. 101, von 8 Uhr abds bis
7 Uhr morgens, Dr. Weiss Al-
tenbyst, 50, Telefon 53888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Dona, Ra-
chaschmonim 4, Tel. 248228.

הנהלת החדשות

חדשות
ישראל

ECHO
DES
TAGES

לי פולמוס נגד פורד

הבוקר אתר מנהל החדשות פורד בעמדת ישראל לא צריכה להיכנס את ישראל במוקד מיתון עם החדשות האמריקאיות. החדשות האמריקאיות הן תוצאה של המיתון, והן לא צריכות להיכנס את ישראל במוקד מיתון עם החדשות האמריקאיות. החדשות האמריקאיות הן תוצאה של המיתון, והן לא צריכות להיכנס את ישראל במוקד מיתון עם החדשות האמריקאיות.

GEGEN POLEMIK MIT FORD

Unsere Regierung würde einen grossen Fehler begehen, würde sie sich in eine Polemik mit dem amerikanischen Präsidenten Ford wegen der Kritik einlassen, die er an der israelischen Haltung übt. Die Dinge werden eben in Washington anders gesehen als auf der Sinai-Halbinsel, und wo der Welt entfremdet Ford uns ein Risiko zuzumessen, müssen wir sehr vorsichtig sein und können nicht allen grossartigen Einschätzungen jenseits des Meeres zustimmen.

Im übrigen zeigte die Pressekonferenz des Ausserminister Kissinger, dass die Regierung der Vereinigten Staaten inzwischen sich die Dinge überlegt hat und die Entwicklung mit mehr Ruhe und Vorsicht betrachtet. Nach einer Version soll Dr. Kissinger dem ägyptischen Ausserminister Fahmy die Schuld an dem Zusammenbruch der Verhandlungen gegeben haben. Diese Meinung kommt der israelischen sehr nahe, denn die ganze Zeit über war Fahmy derjenige, der seinen Herrn und Meister Sadat zu mehr Radikalismus trieb.

Die Meinungen des Präsidenten Ford sind sehr wichtig, aber bei allem dürfen wir nicht vergessen, dass er nicht wie mancher seiner Vorgänger der allmächtige Herrscher der USA ist. Er unterzeichnete jetzt das Gesetz über die Auslandshilfe, wobei er zugleich bittere Kritik am Kongress übte, der von den ihm verlangten fünf Milliarden Dollar zwei Millionen gestrichen hatte. Die Umstände haben dazu geführt, dass der amerikanische Kongress weit mehr Macht und Einfluss als früher erhalten hat. Diese Tatsache muss Israel in Rechnung ziehen, auch wenn wir weit davon entfernt sind, Streit zwischen Regierung und Kongress in den USA zu sehen und darauf unsere Politik aufzubauen. Aber die Beeinflussung des Kongresses ist von grösster Bedeutung. Weil der Kongress „ostasiensche“ ist, gehen heute die Beziehungen in Südostasien und Kambodscha unter. Alle leugnen den Zusammenhang zwischen den Nahostgesprächen und den Vorgängen in Südostasien, aber selbst Dr. Kissinger hat zugegeben, dass die Entwicklung in Indochina seine Verhandlungen nachteilig beeinflusst hat. Israel muss den Abgeordneten des Kongresses klar machen, dass Israel nicht Indochina ist, dass vor allem unsere Regierung und ihre Herrschaftsmethode aus anderem Holz geschnitten ist als die Systeme in Südostasien. Wenn Abgeordnete des amerikanischen Kongresses und Senatoren den

Allon hält Reise nach Washington für verfrüht

Aussenminister Allon, der in einem Fernsehinterview zu den Beziehungen USA-Israel Stellung nahm, vertritt die Meinung, eine Reise nach den USA sei vorläufig nicht notwendig, und sie sei unter den heutigen Umständen eine überflüssige Schritt. Der Minister sagte eine Verschlechterung der Beziehungen zu Israel durch die USA sei unberechtigt, da Israel im Rahmen der Verhandlungen bis an die Grenze des Menschlichen gegangen sei und alles getan habe, um einseitig zu sein. Allon gab erneut seine Anerkennung für die Friedensbemühungen Dr. Kissingers Ausdruck.

Wenige jugendliche Arbeitslose

Der Beauftragte für jugendliche Arbeitskräfte im staatlichen Beschäftigungsdienst Schmuel Jungmann konnte feststellen, dass die Arbeitslage für Jugendliche seit November sich nicht verschlechtert hat. Im letzten Monat meldeten sich 4000 jugendliche Arbeitssuchende bei den Arbeitsämtern gegenüber 4500 im November. Jungmann wandte sich gegen unbegründete Pressemeldungen, die die Tendenz in der Arbeitslage falsch darstellen.

ins Auge und sagte, er und die Regierung seien voller Hoffnung. „Wir sind bis an die Grenze des Möglichen gegangen“ – erklärte auch Handels- und Industrieminister Barlev in einem Rundfunkinterview, das ausschliesslich ausserpolitischen Fragen gewidmet war. Barlev versicherte, dass die Regierung sehr am Erfolg der Kissinger-Mission interessiert war, aber das ägyptische Nein habe allen Bemühungen ein Ende bereitet.

Rabin bestätigt Bereitschaft zu territorialen Konzessionen

In einer Aussprache mit den Vertretern der Bürgerrechtsbewegung (Schulamit Aloni, Marscha Friedmann und Boas Moraw) deutete Ministerpräsident Rabin weitgehende Konzessionsbereitschaft Israels für den Fall der Abhaltung der Genfer Konferenz an.

Tel Aviv hat eine neue „Ausfallbrücke“

Die Ausfallstrasse Tel Avivs nach Norden über Haifa wird von jetzt ab den immer stärker werdenden Verkehr besser bewältigen können. Am Freitag wurde in feierlicher Zeremonie die neue Ausfallbrücke über den Jarko eröffnet, wodurch der Verkehr nunmehr auf vier Bahnen vor sich gehen kann. Die „alte“ Brücke dient dem Verkehr aus der Stadt nach Norden, die daneben liegenden Ausfallbrücke der Bewegung in umgekehrter Richtung.

Für den Bau wurden insgesamt acht Millionen ausgegeben, und nach Rechnung der Verkehrsplaner werden täglich 90 000 Autos in beiden Richtungen die erweiterte Jarkobrücke passieren.

Alte Tel Aviver erinnern sich noch an die Zeit, in der in dieser Gegend das Dorf Jarko lag. Pardonien in Sand beherrschten die Szene, und ein arabischer Autokahn aus Jaffa bahnte sich mühsam den Weg nach Scheich M. n. jenseits des Jarko, über den eine kleine, enge Brücke führte. Heute ist die Gegend zu einem der wichtigsten Zentren des Nordens von Tel Aviv geworden.

Terroristen „feierten“ Karfreitag
Sprengstoffanschläge in Jerusalem

Die Terroristen „beglückwünschten“ den Karfreitag in Jerusalem auf ihre eigene Weise. Während grosse Mengen christlicher Pilger in die Heilige Stadt gekommen waren, um an den Karfreitag zu denken, explodierte ein Sprengstoffpaket in einem Autobus, der vom Nablus-Tor nach Bait Wazan unterwegs war. Die Explosion ereignete sich während der Fahrt auf der Strasse Sderot Herzl. Elf Personen wurden leicht verletzt, von denen die meisten bald nach Hause entlassen werden konnten. Zwei befanden sich gestern noch in Krankenhaus-Behandlung.

Ein Sprengstoffpaket explodierte in einem Autobus, der vom Nablus-Tor nach Bait Wazan unterwegs war. Die Explosion ereignete sich während der Fahrt auf der Strasse Sderot Herzl. Elf Personen wurden leicht verletzt, von denen die meisten bald nach Hause entlassen werden konnten. Zwei befanden sich gestern noch in Krankenhaus-Behandlung.

aus dem Lande

Das Touristenschiff „Romana“ ging am Freitag vor Haifa mit 280 Besuchern vor Anker. Die Gäste bleiben bis heute im Lande. Während ihres Aufenthaltes besuchen sie Jerusalem und andere heilige Stätten. Für die nächsten Tage werden drei weitere Touristenschiffe mit 1500 Passagieren ebenfalls zu Kurzurlauben im Lande erwartet. Die Gäste haben vorher Alexandrien und Beirut besucht. Die Erholungsorte im Golan waren zu Pessach mit Gästen dicht gefüllt.

Eine 65-jährige Frau aus Ramat Tivon wurde auf der Chaussee bei Ramat Jischai im Eneke Jesreel leblos aufgefunden. Eine eiligst herbeigekommene Ambulanz beförderte die Frau ins Krankenhaus, wo nur noch der Tod amtlich festgestellt werden konnte. Nach vorliegenden Informationen war die Frau kranklich gewesen und muss anscheinend auf der Strasse einem Herzschlag zum Opfer gefallen sein.

Zwei junge Leute wurden in Jaffa verhaftet, die in einem gestohlenen Auto in wilder Fahrt durch die Strassen von Jaffa gefahren waren. Bei ihrer „Reise“ waren sie in einer Seitenstrasse mit einem anderen Auto zusammengestoßen und damit fand ihr Abenteuer sein Ende. Der Polizei gelang es sie zu verhaften.

Acht junge Leute, die in den Uferhallen auf die Diskothek Santana in Petach Tikwa verwickelt sind, bleiben bis zur Durchführung des Prozesses in Haft. Die zuständige Staatsanwältin hatte im Haftprüfungsamt vor Bezirksrichter Gavison Verhängung der Haft wegen der Anbahnung der Uebertat beantragt. Der Richter Gavison schloss sich dieser Auffassung an und beschloss, dass die Angeklagten bis zur Durchführung des

91% DER BEVÖLKERUNG FUER ENTSCHEIDUNG DER REGIERUNG

91% der Bevölkerung Israels unterstützen den Beschluss der Regierung, den Forderungen nicht nachzukommen, welche Ägypten in Verlauf der letzten Kissinger-Runde erhoben hat. Dies ergibt sich aus einer Meinungsumfrage, welche vergangene Woche in Israel veranstaltet wurde, nachdem der „Aufbruch“ der Gespräche bekanntgeworden war.

57% der Befragten erklärten ihre Stellung bezüglich der Verhandlungen mit Ägypten sei durch die letzten Entwicklungen in Vietnam und in Kambodscha beeinflusst worden.

Die Meinungsumfrage wurde ausgeführt durch das Institut für praktische Gesellschaftsforschung und das Institut für Kommunikation der Hebräischen Universität in Jerusalem und zwar über Bestellung des Informationszentrums. Die Studie umfasste an die 500 Menschen, welche zu Beginn voriger Woche telefonisch angerufen worden waren. Die Ergebnisse der Meinungsumfrage wurden Erew Pesach dem Premierminister Jizchak Rabin übergeben.

Die Befragten wurden auch nachgefragt, ob sie die Forderungen der Regierung unterstützen, ob die Regierung die Bemühungen um einen Friedensschluss mit Ägypten unterstützen sollte, 76% antworteten positiv, 68% waren dagegen. Die Regierung warnt, dass die Gespräche mit Ägypten über den Nahostkonflikt nicht zu einem Kompromiss führen werden.

Frauen-demonstrationen in Ost-Jerusalem

Einige Dutzend arabische Frauen versammelten sich in Jerusalem eine Demonstration gegen die Administration wegen der Ausweisung von palästinensischen Arabern durch israelische Behörden. Die Frauen trugen Plakate in arabischer, englischer und auf denen gesagt wird: „Die Befreiung und gibt die Gefangenen zurück“.

Die Demonstrationen reichten dem französischen Konsul ein Schreiben, in dem ihre Forderungen aufgeführt wurden.

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 381 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 321
Abonnement Tel.-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktions: Tel. 30014

Hiermit teilen wir mit, dass unsere geliebte
HELENE LAZER
geb. SACHS
am 28.3.1975 verschieden ist.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 30.3.1975,
um 9 Uhr nachmittags in Gan-Haschomron statt.
DIE TRAUERENDE FAMILIE